KINDER RECHTE AFRIKA

Zukunft für Kinder in Not

Jahresbericht 2018

Inhalt

2 **Einblicke – Ausblicke**
3 **Unser Engagement**
4 **Projektbericht Ghana**
6 **Projektberichte Benin**
10 **Projektberichte Kamerun**
16 **Projektbericht Togo**
18 **Projektberichte Mali**
22 **Aktionen und besondere Ereignisse**
26 **Was wird aus Ihrer Spende?**
27 **Unser Versprechen – Unser Dank**
28 **Bericht des Vorstands**
29 **KiRA-Consult**
30 **Einnahmen und Ausgaben**
32 **Impressum**

Titelbild: Mädchen im ländlichen Raum in Benin während der Schulpause. Der Zugang zu Bildung und frühkindlicher Förderung sind wichtige Inhalte unserer Projekte.

Einblicke – Ausblicke

Ein ganz wichtiger Bestandteil bei unserer Arbeit für die Umsetzung von Kinderrechten ist die Verwendung von Bildern, genauer gesagt von Fotos. Was wären Berichterstattung, Fundraising aber auch die tägliche Projektarbeit ohne den Einsatz von Bildmaterial? Dieses kann in einzigartiger Weise einen Eindruck von Stimmungen, Gefährdungssituationen, Aktivitäten, Herausforderungen, Schwierigkeiten und Erfolgen vermitteln. Erst durch Fotos beginnen die Botschaften und Berichte zu leben. Durch Bilder spricht man auch das Herz des Lesers an und schafft Empathie, was Zahlen, Tabellen oder Diagramme oft nicht vermögen.

Mehr denn je leben wir in unserer Welt von und mit Fotos. Die sozialen Netzwerke überschlagen sich mit immer zahlreicheren und einfacheren Möglichkeiten, Fotos zu teilen, zu bewerten und sie selbst über größte Entfernungen und Zeiträume hinweg nachzuverfolgen.
Mit großem Interesse verfolgen wir jährlich die Wettbewerbe zum Foto des Jahres. Nicht selten werden Bilder prämiert, die Kinderschicksale in Katastrophen und Krisenherden der Welt erfassen. Ob die abgebildeten Personen, in unserem Fall Kinder, zum Zeitpunkt der Aufnahme auch ermessen konnten, was mit ihrem Foto geschieht, wird wenig bedacht oder gar ignoriert.

Die EU hat durch die neue Datenschutzgrundverordnung (DSGVO), die seit dem 25.05.2018 endgültig in Kraft ist, nochmals bekräftigt: Das Persönlichkeitsrecht der auf einem Foto abgebildeten Person steht absolut im Vordergrund und diesem muss sich alles unterordnen.

Wir setzen diese Entscheidung mit einem lachenden und einem weinenden Auge um. Wir sind sehr froh und dankbar, dass insbesondere Kinder künftig hoffentlich weniger einem schlimmen Voyeurismus ausgesetzt sein werden und willkürlich zu Objekten von Sensationsfotos degradiert werden können. Mit solchen Fotos wurde in der Vergangenheit viel Schindluder getrieben, weil Einzelpersonen, Unternehmen oder Organisationen die Notsituation des Kindes mitunter schamlos ausgenutzt und sich teilweise auf dessen Kosten persönlich bereichert haben.
Gleichzeitig bedauern wir, dass durch die neue DSGVO unter anderem das auf den Fotos so entscheidende Element der Spontaneität, ausgedrückt zum Beispiel durch ein unbeschwertes und ansteckendes Lachen eines Kindes oder auch eine ergreifende Not und Verzweiflung, gleichsam abgeschafft wurde. Schließlich verlangt die DSGVO für Fotos die vorherige, ausdrückliche und schriftliche Zustimmung der betroffenen Person und im Fall von Kindern des oder der Erziehungsberechtigten.

Trotzdem können wir Ihnen versichern: Wir verfolgen auch künftig mit gleichem Engagement und gleicher Leidenschaft unser Ziel, zu einem Kinderrechte schützenden Umfeld beizutragen, in dem abseits der Fotoapparate für die Kinder Freude, Lachen und Zukunftsperspektive an die Stelle von existentieller Not, Vernachlässigung, Ausbeutung und Gewalt treten.

Herzlichen Dank für Ihre anhaltende vielfältige und tatkräftige Unterstützung unserer Arbeit

Andreas Böning,
Geschäftsführer

Unser Engagement

Kinder in Gefängnissen und Polizeigewahrsam sowie Kleinkinder mit ihren Müttern im Gefängnis
Kamerun

Kinder, die auf der Straße leben, Kinder, die Gewalt, Ausgrenzung und Vernachlässigung erfahren, als Hexen verfemte Kinder
Benin, Kamerun, Togo

Kinder, die sexuelle Gewalt und Ausbeutung erfahren, darunter erzwungene Frühehen
Benin, Ghana, Kamerun, Mali, Togo

Kinder in bewaffneten Konflikten und Kinder als Friedensakteure
Kamerun

Kinder in den Schleusernetzen des Kinderhandels
Benin, Kamerun, Togo

Kinder in ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen (Haushalts-, Feldarbeit)
Benin, Kamerun, Mali, Togo

Benachteiligte Mädchen und junge Mütter in Notsituationen
Benin, Kamerun, Mali

Kinderschutz: Erarbeitung modellhafter Praktiken, Förderung von Kinderschutzeinrichtungen, Sicherung der Nachhaltigkeit
Benin, Kamerun, Mali, Togo

Ghana

Pilotprojekt zur Bekämpfung von schädlichen traditionellen Praktiken, insbesondere Früh- und Zwangsheirat

Projekttitel
Nicht reif für die Heirat – Einsatz von Theater, Gemeinde-Veranstaltungen sowie kulturellen Lied- und Tanzwettbewerben, um Früh- und Zwangsheirat im Bezirk Tolon zu beenden

Projektregion
Bezirk Tolon, Northern Region, Ghana

Laufzeit
1.4.2018 – 31.1.2019

Lokaler Projektpartner
PAORP-VWC (Pan African Organisation for Research and Protection of Violence on Women and Children)

Projektkosten im Partnerland 2018
12.542 Euro

Finanzierung
- PAORP-VWC
- Kinderrechte Afrika e. V. (Spenden)

Hintergründe
In der Northern Region in Ghana leben fast 90% der Bevölkerung in ländlichen Gebieten. In dieser Region sind Polygamie und eine relativ niedrige Stellung der Frau fest in der Gesellschaft verankert. Schädliche kulturelle Praktiken, insbesondere Früh- und Zwangsheirat sind alltäglich: Trotz nationaler Gesetze, die diese Praxis verbieten, wird jedes vierte Mädchen bereits vor seinem 18. Lebensjahr verheiratet. Damit verbunden sind sexuelle Ausbeutung, Kinder- und Jugendschwangerschaften sowie eine hohe Anzahl an Schulabbrüchen unter Mädchen. Mit weitreichenden Folgen: Weniger als ein Drittel der Bevölkerung ist alphabetisiert und lediglich 37% unter den Alphabet(inn)en sind Frauen. Ohne Bildung und Erwerbsmöglichkeiten sind die Mädchen zeitlebens auf ihren Mann angewiesen, was ihre Ausbeutung weiter begünstigt. Tausenden Mädchen wird dadurch die Chance auf eine selbstbestimmte Zukunft genommen. Daher ist es wichtig, nach und nach ein Umdenken in der Gesellschaft zu erreichen und ein schützendes Umfeld für Mädchen zu schaffen, in dem sie sich altersgerecht entwickeln können.

Bewusstseinsstärkung für den Kinderschutz
In kulturellen Theater-, Gesangs- und Tanz-Veranstaltungen wurden der Bevölkerung in 4 Gemeinden im Bezirk Tolon die Gefahren von Früh- und Zwangsheirat anschaulich vermittelt. Auch Bildung, Gesundheit, wirtschaftliche Stärkung, Armutsbekämpfung und Kindesschutz sowie die Gleichstellung der Geschlechter wurden in den Veranstaltungen mit insgesamt 5.000 Teilnehmenden thematisiert.

Neue Dynamik gegen Früh- und Zwangsheirat
Traditionelle Autoritäten des Projektgebiets sprechen nun in der Öffentlichkeit über die dringende Notwendigkeit, Früh- und Zwangsheirat von Mädchen zu beenden und stattdessen ihre Schulbildung zu fördern. Tatsächlich hat die Zahl der eingeschulten Kinder, insbesondere der Mädchen, im Bezirk Tolon zugenommen.
Auf Bezirks- und Gemeindeebene wurden zudem Kinderschutzkomitees eingerichtet, die Fälle von (geplanter) Frühheirat erkennen und möglichst verhindern oder an die Behörden melden. Die starke Beteiligung von Frauen an allen Projektaktivitäten ist ein klares Zeichen dafür, dass Frauen entschlossen sind, Früh- und Zwangsheirat in ihrem Bezirk zu beenden.

Ein Mädchen erzählt, was sie aus der Veranstaltung für ihr Leben mitnimmt:
„Es ist unser Recht, zur Schule zu gehen, damit wir im Leben erfolgreich sein können. Die Heirat sollte für uns erst eine Rolle spielen, wenn wir die Schule abgeschlossen und eine Arbeit gefunden haben. Dann sind wir finanziell nicht von unserem Ehemann abhängig."

Eine Mutter berichtet, wie sich ihre Einstellung zu Frühheirat geändert hat:
„Heute ist ein besonderer Tag für mich. Endlich verstehe ich, warum meine 14-jährige Tochter bei der Geburt ihres Kindes so große Schwierigkeiten hatte. Zuerst dachte ich, sie sei bereit, ein Kind zu kriegen, aber dann merkte ich, dass sie Probleme und große Schmerzen hatte. Ich werde es nicht zulassen, dass eines meiner anderen Mädchen ein Kind bekommt, bevor ihr Körper dazu bereit ist."

Auch der Paramount Chief von Tolon steht hinter dem Projektteam und erklärt:
„Bildung wird deiner Tochter eine gute Zukunft und ein gutes Eheleben ermöglichen. Ein Mädchen, das gebildet ist, wird eher in der Lage sein, sich selbst zu finanzieren, als ein Mädchen, dass nicht gebildet ist."
Der Paramount Chief genießt als Hüter der Bräuche und Traditionen großes Ansehen. Er ist daher ein wichtiger Mittler, wenn es um die Beendigung schädlicher kultureller Praktiken wie Früh- und Zwangsheirat geht.

Die Teilnehmenden sind stolz auf ihren Beitrag zur Erarbeitung von für die Gemeinden verbindlichen Verordnungen gegen Früh- und Zwangsheirat.

Gemeindemitglieder werden aktiv
Während eines eintägigen Workshops zu den Gefahren der Frühverheiratung äußerten die Teilnehmenden den Wunsch, gemeinsam eine Verordnung zum Schutz von Kindern vor Frühheirat für den Bezirk Tolon zu erarbeiten. Unser Partner organisierte kurzfristig ein Folgetreffen, bei dem Vorschläge für verbindliche Verordnungen gesammelt und notiert wurden. Die nun ausformulierten Verordnungen müssen noch durch die traditionellen Würdenträger und Entscheidungsträger(innen) der Gemeinden anerkannt werden, um Verbindlichkeit zu erlangen. Sie rücken auch den Schutz und die Rechte von Kindern stärker in das öffentliche Bewusstsein.

Kinder lernen, sich zu schützen
In Lern- und Spielzentren sprach PAORP-VWC mit Kindern über ihre Rechte, insbesondere das Recht auf Selbstbestimmung in Bezug auf den eigenen Körper. Auch über 3.500 Kinder in Schulen und Dorfgemeinden lernten, wie sie sich für ihre Rechte einsetzen können.

Sammlung traditionellen Kulturguts
Das Projektteam sammelte Märchen, Fabeln, Sprichwörter und Weisheiten, die eine positive Botschaft über das Kindeswohl in lokalen Sprachen enthalten. In traditionsgeprägten ländlichen Gebieten vermitteln diese Überlieferungen Kinderrechte und die elterliche Verantwortung anschaulich und angepasst an den kulturellen Kontext.

Gemeinsam mit Kindern wurden kulturelle Theater-, Gesangs- und Tanz-Veranstaltungen organisiert, in denen die Dorfgemeinschaften für die negativen Folgen von Frühheirat sensibilisiert wurden.

Beginn einer neuen Partnerschaft mit PAORP-VWC

Nach intensiver Partnerprüfung, unter anderem durch unseren Vorsitzenden Horst Buchmann vor Ort, haben wir im April 2018 mit PAORP-VWC ein 10-monatiges Pilotprojekt zur Eindämmung von Früh- und Zwangsheirat im Bezirk Tolon im Norden Ghanas begonnen.

Die Frauen- und Kinderrechtsorganisation PAORP-VWC wurde im Februar 2008 gegründet. Sie ist sowohl in Ghana als auch in Kamerun offiziell staatlich anerkannt und eingetragen. Ihr Ziel ist die Eindämmung schädlicher traditioneller Praktiken, denen benachteiligte Frauen und Kinder in Ghana und Kamerun ausgesetzt sind. PAORP-VWC war ein wichtiger Partner der Regierung bei der Erarbeitung einer nationalen Richtlinie zur Bekämpfung von Früh- und Zwangsheirat. Die Organisation ist regierungsunabhängig und gemeinnützig. Sie beschäftigt derzeit 8 Mitarbeitende, die mit dem Direktor Dr. Peter Ndonwie das Projektteam bilden. Im Rahmen des Pilotprojekts schulte Andreas Böning den Partner vor Ort in der Finanzverwaltung, während Horst Buchmann die inhaltliche Ausrichtung der künftigen Zusammenarbeit besprach.

Gemeinsam mit dem Projektteam von PAORP-VWC trafen Andreas Böning und Horst Buchmann den Paramount Chief von Tolon, den ranghöchsten traditionellen Würdenträger des Bezirks, und konnten ihn für eine Unterstützung bei der Eindämmung von Früh- und Zwangsheirat gewinnen.

Benin

Förderung eines schützenden familiären Umfeldes für Kinder

Projekttitel
Förderung der elterlichen Verantwortung und Schaffung eines schützenden Umfelds für Kinder im Department Ouémé, die Opfer von Konflikten zwischen ihren Eltern geworden sind

Projektregion
Departement Ouémé in Benin

Laufzeit
1.1.2017-31.12.2019

Lokaler Projektpartner
ESGB (Espace Solidarité Globale Bénin)

Projektkosten im Partnerland 2018
140.141 Euro

Finanzierung
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
- Sternstunden e. V.
- ESGB und Kinderrechte Afrika e. V. (Spenden)

Kurzbeschreibung
Jedes vierte Kind in Benin lebt nicht bei beiden Eltern, auch wenn diese am Leben sind. Viele Kinder wachsen stattdessen nach einer elterlichen Trennung bei ihrer Stieffamilie auf, von der sie häufig missachtet und misshandelt werden. Einige Kinder fliehen vor der Gewalt oder werden fortgejagt. Ohne Schutz und familiären Halt finden sich diese Kinder auf der Straße wieder, wo sie leicht Opfer von Ausbeutung, Entführung, Missbrauch, Frühschwangerschaften oder Frühverheiratung werden. Viele dieser Kinder sind keine 10 Jahre alt.
Unser Partner ESGB bietet daher in 9 Gemeinden Familienmediationen an und begleitet Elternpaare im Trennungsprozess, um eine Lösung für ihre Kinder zu finden, bei der ihre Grundrechte und das Kindeswohl beachtet werden. Zudem werden Kinder, die misshandelt oder ausgebeutet wurden oder aufgrund elterlicher Konflikte auf der Straße leben, dabei unterstützt, in ein schützendes familiäres Umfeld zurückzukehren.

Ergebnisse und Wirkungen 2018

Große Nachfrage an Familienmediationen
In 9 Gemeinden führen die Mediator(inn)en des Projekts wöchentlich je 45 Mediationssprechstunden durch. 2018 begleiteten sie 1.045 Elternpaare von insgesamt 6.195 Kindern bei oder nach einer Trennung. 237 verbindliche Mediationsvereinbarungen wurden von den Eltern unterzeichnet und die Einhaltung in Zusammenarbeit mit den örtlichen Sozialdiensten überwacht. 202 Elternpaare werden zudem durch Mitglieder der ehrenamtlichen Kinderschutzkomitees weiter begleitet.

Rehabilitierung und Stabilisierung im Kinderschutzzentrum La Passerelle
2018 wurden 320 Mädchen im Zentrum von ESGB medizinisch, psychosozial, psychologisch und z. T. auch rechtlich begleitet. 27 Mädchen besuchten während ihres Aufenthalts im Zentrum die Schule und bestanden das Schuljahr mit Versetzung in die nächste Klasse; 14 nahmen eine Ausbildung auf. 267 Mädchen konnten bereits nach kurzer Zeit wieder eingegliedert werden, darunter 226 in die eigene (Groß-)Familie. Da sich immer öfter die Notwendigkeit der Unterbringung von Jungen ergab, wurden Kooperationen mit 3 anderen Einrichtungen geschlossen.

Auf der Farm von ESGB „Terre des Anges“ werden zur Versorgung der Kinder im Zentrum Gartenbau (Gemüse, Kochbananen, Maniok), Aufforstung und Fischhaltung betrieben. Nach mehreren Probephasen konnten nun Sorten gefunden werden, die auch auf dem sumpfigen Boden gut gedeihen. Die Kinder im Zentrum ernähren sich nun ausgewogener und ein kleiner Überschuss der Ernte kann verkauft werden.

Im Zentrum La Passerelle erlernen die Kinder wichtige Grundfertigkeiten für den Alltag. Gespannt folgen sie den Vorführungen zur Essenszubereitung als Teil ihrer Ernährungs- und Gesundheitserziehung.

Sensibilisierung der Bevölkerung für den Kinderschutz
Auf Dorfplätzen, in Schulen, Moscheen, Kirchen und Ausbildungsstätten wurden Kinder und Erwachsene über geltende Kinderschutzgesetze informiert. Sie diskutierten anschließend über deren Umsetzung. Das geschärfte Bewusstsein für den Kinderschutz führt u. a. dazu, dass Kinder, die auf der Straße leben oder arbeiten, verstärkt wahrgenommen und an das Projektteam vermittelt werden.

151 interaktive Radiosendungen in 5 Sprachen zu Früh- und Zwangsheirat, sexueller Gewalt und Belästigung trugen zur Sensibilisierung der Bevölkerung und insbesondere zur Prävention von ungewollter Elternschaft bei. Infolge der Sendungen gingen zahlreiche Anrufe ein, um die Notsituation eines Kindes zu melden.

Mobilisierung zentraler Akteure für den Kinderschutz
153 staatliche Akteure, 293 Handwerker(innen) und Lehrmeister(innen)* sowie 171 Mitglieder ehrenamtlicher Kinderschutzkomitees nahmen an Schulungen zu den Projektthematiken teil und setzen sich seitdem für einen besseren Kinderschutz ein:

- Jugendrichter, örtliche Autoritäten und Sozialdienste unterstützen ESGB aktiv in ihrer Arbeit.
- Die Kinderschutzkomitees sensibilisierten ihrerseits 3.409 Personen, begleiteten 535 betroffene Kinder und leiteten die Situationen von 342 Kindern an die Mediator(inn)en weiter.
- Mit Unterstützung der Handwerker(innen) sprach ESGB mit 10.262 Auszubildenden in 65 Veranstaltungen über die Rechte der Kinder und ihre Pflichten als (künftige) Eltern.
- Die Auszubildenden und Handwerker(innen) haben begonnen, Kinderrechtsverletzungen anzuzeigen. Sie vermittelten gefährdete und betroffene Kinder an das Projektteam weiter und unterstützten 120 Kinder beim Erhalt einer Geburtsurkunde.
- In den Projektkommunen stellten die Lehrmeister(innen) Ausbildungsplätze für 50 von ESGB begleitete Jugendliche zur Verfügung.

* Das Handwerkermilieu ist besonders betroffen von frühen Schwangerschaften und Trennungen, die oft zu einer Vernachlässigung der Kinder führen. In den Veranstaltungen zeigten sie besonderes Interesse, stellten viele Fragen, u. a. zu Themen wie dem Arbeitsmindestalter, Frühschwangerschaften, Risikoverhalten und Schutzmechanismen oder Geburtsurkunden. Inzwischen arbeiten sie eng mit dem Projektteam zusammen.

Eine Mediatorin spricht in einer Radiosendung in der lokalen Sprache über die elterliche Verantwortung. Über die interaktiven Sendungen können große Teile der Bevölkerung erreicht werden – auch in entlegenen Gebieten.

Nach ihrer Schulung arbeiten die Mitglieder von Kinderschutzkomitees nun professioneller. Unter anderem stützen sie sich dabei auf das vom Projekt erstellte Handbuch zum Kinderschutz in der Familie und zur elterlichen Verantwortung.

Wichtige Erkenntnisse zur Halbzeit des Projekts
Nach der Hälfte der Projektlaufzeit konnte bei einer Erhebung im Projektgebiet mit 360 Befragten festgestellt werden, dass die rechtlichen Grundlagen von Ehe und Familie inzwischen besser bekannt sind und Eltern mehr gemeinsame Verantwortung für ihre Kinder übernehmen als zu Projektbeginn. Wenngleich die Umsetzung im Alltag noch schwerfällt und manchmal mit einigen traditionellen Vorstellungen und Praktiken kollidiert, lassen sich nach 18 Monaten doch zahlreiche positive Veränderungen feststellen. Dazu gehören u. a. die systematische Geburtenregistrierung und die Einbeziehung der Meinung der Frau bei Entscheidungen der Familie. Fehlende finanzielle Mittel hindern viele Eltern jedoch nach wie vor daran, ihren Fürsorgepflichten auch konsequent nachzukommen.

Benin

Schutz vor sexueller Gewalt und Kinderhandel

Projekttitel
Stärkung der Familien und lokalen Institutionen für einen verbesserten Schutz gegen sexuellen Missbrauch von Kindern und jegliche Form des Kinderhandels in Benin

Projektregionen
6 Kernkommunen im Departement Ouémé sowie in insgesamt 8 Departements zur Unterstützung der landesweiten Einführung des Verhaltenskodexes an Schulen

Laufzeit
1.11.2017 – 31.10.2020

Lokaler Projektpartner
CIPCRE-Benin (Cercle International Pour la Promotion de la Création)

Projektkosten im Partnerland 2018
243.610 Euro

Finanzierung
- BMZ
- CIPCRE-Benin und Kinderrechte Afrika e. V. (Spenden)

Kurzbeschreibung
Das Projekt hat zum Ziel, jegliche Formen sexueller Gewalt und des Kinderhandels in der Projektregion einzudämmen. Aufbauend auf den Erfahrungen der letzten Jahre festigt das Projekt die Zusammenarbeit mit Schulen und Ausbildungsstätten, um das Bewusstsein für diese Problematiken weiter zu schärfen und den Schutz der Kinder zu verbessern. Darüber hinaus wird intensiv mit den Gemeinden gearbeitet. Dort werden lokale Pflichten- und Würdenträger(innen) geschult und dabei unterstützt, in ihrem Umfeld den Kinderschutz zu stärken.

Ergebnisse und Wirkungen 2018
In 6 Kernkommunen, die mehrere Dörfer umfassen, berieten lokale Gruppen über die nachhaltige finanzielle Stärkung mittelloser Familien und die Restrukturierung ihrer Kinderschutzkomitees. Sie begannen damit, eine Vielzahl von Maßnahmen umzusetzen, z. B. Mikro-Kredite, Einkommen schaffende Maßnahmen und Spendensammlungen. Zudem förderten sie die Aufklärung von sexueller Gewalt in ihren Gemeinden und die Begleitung bzw. Weitervermittlung betroffener Kinder. Das Projekt unterstützte die Gemeinden dabei, finanzielle Mittel für den Kinderschutz zu mobilisieren. Eine besonders erfolgreiche Initiative war die Mobilisierung verschiedener Religionsgemeinschaften (v. a. muslimisch und christlich) für die Projektziele und ihre finanzielle Unterstützung. Dies zeigt, dass die Thematiken zunehmend als wichtig erachtet werden und die Zivilgesellschaft immer mehr Verantwortung übernimmt.

In den Gemeinden wurden außerdem Multiplikator(inne)en für eine Aufklärung zu den Projektthematiken geschult, darunter:
- 1.115 Verantwortliche des Bildungssektors und Schuldirektor(inn)en
- 640 Schüler(innen)
- 119 Ansprechpartner(innen) aus Bildungseinrichtungen
- 123 Auszubildende, die daraufhin aktiv bei 50 von CIPCRE auf Märkten und in Handwerksbetrieben organisierten Sensibilisierungen mitwirkten und weitere 25 Aktionen initiierten. Auf diese Weise konnten bislang über 8.700 Auszubildende (darunter über 5.800 Mädchen) auf die Gefahren und Folgen von sexueller Gewalt und Kinderhandel aufmerksam gemacht und über bestehende Aufdeckungs-, Anzeige- und Schutzmechanismen informiert werden.

Den geschulten Multiplikator(inn)en gelingt es, auch ernste Themen mit Humor zu vermitteln. Der Austausch zwischen den Auszubilden ist dabei intensiver als bei einer Sensibilisierung durch das Projektpersonal, denn sie trauen sich unter Gleichaltrigen eher, sensible Fragen zu stellen oder ihre persönliche Geschichte zu teilen.

Die Sensibilisierungsaktionen zeigen Wirkung: In den Projektgemeinden ist die Zahl der registrierten Fälle sexueller Gewalt um 70% zurückgegangen (39 in 2018), die der Frühschwangerschaften um 52% (73 in 2018) und die der damit verbundenen Ausbildungsabbrüche um 40% (90 in 2018).

Dazu beigetragen hat auch die Begleitung der Einführung des nun gesetzlich vorgeschriebenen Verhaltenskodexes in allen Bildungseinrichtungen Benins. Dieser Prozess wurde vom Projekt initiiert und fachlich begleitet. Hierzu schulte CIPCRE Schlüsselpersonen. Die lokalen Kinderschutzkomitees verfolgen die Einführung und Umsetzung mit.

Ein Zusammenspiel aus Maßnahmen lässt die Einschulungsrate steigen

In Allankpon, einem der Pilotdörfer des Projekts, versammeln sich die Direktor(inn)en der Grund-, Mittel- und Vorschule, 4 Lehrer(innen) sowie Eltern und Schüler(innen), die für den Schulbesuch vom Projekt mit Schulmaterialien unterstützt wurden (s. Bild unten).

Die Eltern erklären, dass sie ihre Töchter zuvor aus Angst vor Frühschwangerschaften vom Unterricht fernhielten, denn sexuelle Gewalt an Schulen oder auf dem Schulweg kamen häufig vor. Die Sensibilisierungen haben aber dazu beigetragen, dass sexuelle Gewalt zunehmend gemeldet und verfolgt oder verhindert wird. Zudem haben die Eltern die Bedeutung der Schulbildung für ihre Töchter erkannt. Sie erfahren immer häufiger, dass auch Frauen erfolgreich sein können und wünschen sich dies ebenfalls für ihre Töchter.

Für den Unterrichtsbesuch war jedoch die Unterstützung mit Schulmaterialien durch das Projekt eine wesentliche Voraussetzung, denn Schulbücher sind für viele in Allankpon lebende Familien zu teuer. Die meisten von ihnen leben von landwirtschaftlichen Aktivitäten in kleinem Umfang, die kaum die Versorgung der Familie sicherstellen können. Eine Schülerin schlägt daher vor, einen Schulbuchverleih ins Leben zu rufen, der von der Elternvereinigung der Schule verwaltet werden soll. Dieser Vorschlag trifft bei den anwesenden Eltern, Schüler(inne)n und Lehrkräften auf große Zustimmung und soll gleich im nächsten Jahr umgesetzt werden.

Eine weitere Initiative zur Förderung des Schulbesuchs kommt von staatlicher Seite: Eine Schulkantine wird eingeführt, um die Kinder mit einer warmen Mahlzeit am Tag zu versorgen. Diese Entlastung motiviert viele Familien zur Einschulung ihrer Kinder. Zudem soll sich dadurch die schulische Leistung der Kinder verbessern, die sich zum Großteil unzureichend und unausgewogen ernähren. Getreide und Öl sind bereits angeschafft. Zusätzlich soll künftig Gemüse aus einem neu angelegten Schulgarten verwendet werden. Für Proteine zahlen die Kinder dann einen Eigenbeitrag von ca. 5-10 Cent dazu.

Im Schuljahr 2018-19 besuchten 300 Kinder, davon 117 Mädchen, eine der 3 Schulen. Die Zahl der Schüler(innen) soll durch diese Maßnahmen nun weiter ansteigen. Damit wird vor allem für Mädchen das Risiko von Frühheirat, Ausbeutung und Gewalt reduziert, denn mit einem Schulabschluss erhalten sie die Chance auf eine selbstbestimmte Zukunft.

Kamerun

Kinder und Jugendliche gestalten Frieden und Stabilität

Projekttitel
Kinder und Jugendliche, Akteure des Dialogs für Frieden, Stabilität und das gemeinschaftliche Zusammenleben

Projektregion
Äußerster Norden Kameruns

Laufzeit
1.1.2017 – 31.12.2020

Lokaler Partner
ALDEPA (Action Locale pour un Développement Participatif et Autogéré)

Projektkosten im Partnerland 2018
160.274 Euro

Finanzierung
- Europäische Kommission
- Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)
- Hungermarsch Schwetzingen
- ALDEPA und Kinderrechte Afrika e. V. (Spenden)

In den Dörfern finden regelmäßige Versammlungen unter Leitung des Dorfchefs oder der interreligiösen Vereinigungen statt. In diesen besprechen die Bewohner(innen) – aller Altersklassen und Religionen – gemeinsame Probleme, wie den Schulbesuch der Mädchen oder die Trinkwasserversorgung des Dorfes.

Hintergründe
In der kamerunischen Region Äußerster Norden, in der Angehörige verschiedener Religionen und Kulturen einst friedlich zusammenlebten, sind seit dem Erstarken der Terrorgruppe Boko Haram Misstrauen, Angst und Vorurteile in der Gesellschaft gewachsen, die regelmäßig zu offenen und gewaltsamen Auseinandersetzungen führen. Auch die Gefahr der Zwangsrekrutierung von Kindern und Jugendlichen durch die Terrorgruppen ist nach wie vor groß. Fehlende Zukunftsperspektiven für Jugendliche erhöhen ihre Frustration und Bereitschaft, sich kriminellen Banden oder Terrorgruppen anzuschließen.

Das Projekt fördert daher traditionelle Formen des friedlichen Dialogs zwischen Religionen, Kulturen und Generationen und trägt damit zur Vertrauensbildung, Konfliktbefriedung und Stabilität in den Gemeinden bei. Kinder- und Jugendgruppen werden für eine verantwortungsvolle Teilhabe an der Gesellschaft geschult sowie für ihre Selbstverwaltung und -finanzierung gestärkt.

Zusammenhalt und Vertrauen in den Dorfgemeinden wachsen

Aus Kamerun berichtet unsere Projektreferentin:
„Im äußersten Norden Kameruns hatte unser Partner ALDEPA eine großartige Idee, um das friedliche Zusammenleben in den Dörfern zu fördern: Jeden Monat versammelt sich die Dorfgemeinschaft unter einem Baum, um über ein Thema zu diskutieren, das sie unmittelbar betrifft. Zum Beispiel über die Erziehung der Kinder, über die Familie als Fundament für den Dialog oder über eine gewaltfreie Erziehung in der Familie.

Unter dem Baum sind alle versammelt: Junge, Alte, Männer, Frauen, Kinder. Sie sitzen auf Matten oder mitgebrachten Stühlen. Die religiösen Führungspersönlichkeiten – katholische, protestantische, muslimische – erklären nacheinander, was die heiligen Schriften zu diesem Thema sagen. Danach wird diskutiert.

Die Teilnehmenden haben erkannt, dass die heiligen Schriften, egal welcher Religion, die gleichen Verhaltensweisen befürworten. Diese Erkenntnis hat das Leben in den Dörfern verändert: Familien, die zuvor nicht miteinander sprachen, weil sie einer anderen Glaubensgemeinschaft angehörten, haben begonnen, sich zu grüßen, miteinander zu sprechen und ihre Kinder spielen zusammen. Das Vertrauen wächst.“

Ergebnisse und Wirkungen 2018
Der in dieser Form in der Projektregion bisher einmalige Ansatz zeigt bereits erstaunliche Wirkungen. Die Grundeinstellungen haben sich seit Projektbeginn stark verändert. Das gegenseitige Misstrauen nimmt ab und der soziale Zusammenhalt wächst. Inzwischen setzen sich Muslime und Christen an einen Tisch und essen gemeinsam. Das war zu Projektbeginn undenkbar.
Auch Grundbesitz- und Trinkwasserkonflikte konnten gelöst werden: Zuvor beanspruchten Muslime das Land für sich. Die örtliche Pumpe sperrten sie zu ihren Gebetszeiten ab, sodass kein anderer sie nutzen konnte. Diese Praktiken wurden beendet.

86 Kinder- und Jugendgruppen, die im ersten Projektjahr gegründet bzw. mobilisiert wurden, nahmen 2018 an Fortbildungen in der Beschaffung notwendiger Mittel, der Finanzverwaltung und Gruppendynamik teil und wurden in ihren Aktionen unterstützt. Über die Verteilung von Starthilfen für eine Einkommen schaffende Maßnahme an die Gruppen entschieden sie gemeinsam.

6 Kinder- und Jugendforen bringen sich auf lokal- und regionalpolitischer Ebene mit konkreten Forderungen ein. Dabei ist zu bemerken, dass viele lokale Entscheidungsträger(innen), traditionelle und religiöse Autoritäten das Projekt und seine Aktionen entschieden unterstützen.
Der Bevölkerung ist bewusst geworden, wie wichtig der Frieden für ihre Familie, die Gemeinde und die Nachbardörfer ist. Und sie setzen sich dafür ein, diesen Frieden zu erhalten, zu schützen und zu verteidigen.

Begleitung von Kindern, die direkt von den Terroraktivitäten von Boko Haram betroffen sind
Die Terroraktivitäten in der Region haben dazu geführt, dass zahlreiche Kinder aus ihren Heimatdörfern vertrieben wurden bzw. fliehen mussten. Andere haben ihre Eltern und Verwandten verloren und leben auf der Straße. Viele haben Gewalt erfahren. Im Jahr 2018 begleitete das Projektteam 2.958 Kinder, die sexuelle Gewalt, Ausbeutung, Zwangsheirat, Zwangsarbeit und andere Formen von Gewalt erlebt haben. ALDEPA bot psychologische, psychosoziale, medizinische und juristische Begleitung für

- 15 Mädchen mit ihren Säuglingen bzw. Kleinkindern
- 175 Kinder die (sexuelle) Gewalt erlebt hatten
- 360 Kinder, die der Gefangenschaft von Boko Haram entkommen konnten sowie 8 Jugendliche, die von der Terrorgruppe rekrutiert worden waren.

505 Kinder konnten mit Projektunterstützung eine Schule besuchen. Sie und 575 Kinder, die bereits im Vorjahr für den Schulbesuch unterstützt wurden, wurden weiter begleitet. 220 an Schulen aktive Personen (Lehrkräfte, Erzieher(innen), Schüler- und Elternsprecher(innen), Verkäuferinnen) bildeten sich zu Kinderrechten fort.

In 4 Schulungen vertieften auch Justiz- und Polizeikräfte sowie Sozialarbeiter(innen) ihre praktischen Kenntnisse im Kinderschutz und im Umgang mit Kindern, die verdächtigt werden, mit Terrorgruppen in Kontakt zu stehen. Gesetzestexte wurden zusammengestellt, um so auf die gültigen Rechtsgrundlagen aufmerksam zu machen und viele der häufig praktizierten Willkürmaßnahmen einzudämmen.

Ein Mitglied eines vom Projekt gegründeten interreligiösen Clubs berichtet:
„Für uns Muslime waren Christen Sklaven. Und so behandelten wir sie auch. Ihre Kinder durften nicht Fußball spielen, sondern sollten sich um das Material kümmern und die Trikots waschen. Es gab Prügeltage, an denen Christen verprügelt wurden. Donnerstags. Wir verweigerten es, ein Zimmer an einen Nicht-Muslimen zu vermieten.

All das gibt es in unserem Dorf nicht mehr. Seit einem Jahr führt unser interreligiöser Club Aktionen durch, um ein Verständnis zwischen den Religionen zu wecken. Wir spielen gemeinsam Fußball. Auch Prügeltage gibt es nicht mehr und meine Familie hat eine Wohnung an eine Christin vermietet. Mit unserer Toleranz-Initiative haben wir viel riskiert, aber heute sehen wir, dass wir gewonnen haben.“

Auch die Jüngsten sind äußerst zufrieden mit den Ergebnissen des regionalen Jugendforums für den Frieden.

Diese Jugendgruppe erhielt eine Starthilfe für die Schafhaltung. Mit den Einkommen können sie ihre Aktionen künftig eigenständig finanzieren.

Kamerun

Verbesserung von Jugendstrafgerichtsbarkeit und Kinderschutz

Projekttitel
Stärkung des Systems der Jugendstrafgerichtsbarkeit und Beitrag zur Schaffung eines wirksamen und nachhaltigen Kinderschutzes

Projektregion
Äußerster Norden Kameruns

Laufzeit
1.5.2016 – 31.12.2019

Lokaler Partner
ALDEPA

Projektkosten im Partnerland 2018
145.018 Euro

Finanzierung
- BMZ
- Sternstunden e. V.
- ALDEPA und Kinderrechte Afrika e. V. (Spenden)

Kurzbeschreibung
Wenn sich Kinder, die auf der Straße leben, z. B. aufgrund kleiner Diebstähle oder gar unschuldig, in Polizeigewahrsam oder Gefängnissen wiederfinden, sind sie dort mit Haftbedingungen konfrontiert, die ihre Menschen- und Kinderrechte grob missachten. Unser Projekt trägt u. a. dazu bei, die Haftbedingungen zu verbessern und eine schulische oder berufliche Wiedereingliederung der Kinder und Jugendlichen zu ermöglichen. Auch Kleinkinder an der Seite ihrer inhaftierten Mütter im Gefängnis werden für den Zugang zu ihren Grundrechten unterstützt und für ihre kindgerechte Entwicklung gefördert. Mit konkreten Maßnahmen sollen zudem Kinder, die auf der Straße leben, besser vor Ausbeutung und Gewalt geschützt sowie bei ihrer Wiedereingliederung unterstützt werden.

Wichtige Ergebnisse 2018

Kinder in Gefängnissen und Polizeigewahrsam
- Die Haftbedingungen in den renovierten Frauen- und Jugendtrakten im Gefängnis von Kaélé sind verbessert worden und die Räumlichkeiten werden angemessen unterhalten.
- Es finden regelmäßig Bildungs-, soziokulturelle und sportliche Aktivitäten statt.
- 117 Strafvollzugsbeamte wurden geschult und haben sich Wissen und ein Bewusstsein für einen respektvolleren Umgang mit Kindern in Haft erworben.
- Ein von ALDEPA erstelltes Handbuch gibt den Beamten Hilfestellungen für die Behandlung von Kindern und Jugendlichen, die Mitglieder einer Rebellengruppe waren, die ihre Würde und Rechte besser beachtet.
- Inhaftierte Kinder und Jugendliche sind über den Status ihrer Akte am Gericht informiert und erhalten Rechtsbeistand. Dadurch konnte erreicht werden, dass 50 Kinder vorzeitig aus der Haft entlassen und 22 Jugendliche zu geringeren Haftstrafen verurteilt wurden.

Nach einem Gefängnisaufenthalt konnte ein Jugendlicher eine Tischlerlehre aufnehmen. Inzwischen unterrichtet er andere Jugendliche in seinem Handwerk. Seine ersten Bänke werden von den Jugendlichen im Projekt bei ihren Diskussionsrunden genutzt. In regelmäßigen Treffen tauschen sie sich aus, sprechen mit ALDEPA über ihre Zukunftspläne und ein Anwalt unterstützt sie, ihre Rechte geltend zu machen.

- Die in den Gefängnissen angebotenen handwerklichen Aktivitäten (Schneiderei in Kaélé, Tischlerei in Mokolo, Malerei in Maroua) stießen bei insgesamt 188 Jugendlichen auf großes Interesse. Sie können sich so Grundfertigkeiten in verschiedenen Berufsfeldern aneignen und eine konkrete Perspektive für die Zeit nach ihrer Entlassung entwickeln.

Gefährdete Kinder, die auf der Straße leben

- 105 Polizei- und Sicherheitskräfte sowie 45 Mitglieder von lokalen Kinderschutzkomitees eigneten sich Kompetenzen im Umgang mit von Gewalt, Ausbeutung, Kinderhandel betroffenen Kindern an und setzen diese zunehmend um.
- Vier Radiosender haben einen festen Sendeplatz für Beiträge zu den Projektthematiken eingerichtet. Durch die Sendungen wurden 43 Eltern und 48 Kinder dazu ermutigt, sich Unterstützung bei der Bewältigung schwieriger Situation in der Familie oder Schule zu holen.
- Mehr als 1.300 Einzelgespräche, 160 Gruppengespräche und 150 Familiengespräche ermöglichten es, dass 156 Kinder in ihre Familien (wieder) aufgenommen wurden und 158 Kinder nun (wieder) zur Schule gehen.

Aus dem Alltag der Kinder auf der Straße

Wie schafft ihr es, täglich über die Runden zu kommen? Und was ist das Schwierigste am Leben auf der Straße? – Auf diese Fragen berichteten Kinder, die auf der Straße leben, wie sie mit kleinen Arbeiten täglich ein paar Cents verdienen: Einige Kinder waschen das Geschirr in Restaurants und essen die Reste, die die Gäste auf den Tellern lassen. Andere sammeln Metalle, hauptsächlich Aluminiumdosen, aber auch Flaschen, und verkaufen diese anschließend an einen Großhändler. Damit verdienen sie umgerechnet 50-60 Cent am Tag, die sie meist für Essen und Seife ausgeben. Ein Kind erzählte, wie es Fische auf dem Markt entschuppt und sich von den Eingeweiden der Fische ernährt, die nicht verkauft werden können. Viele der Kinder waschen sich abends im Fluss. Sie schlafen auf dem Friedhof oder vor einem Laden. Sie berichten jedoch, dass sie bei der Wahl ihres Schlafplatzes sehr vorsichtig sein müssen. Denn nachts werden sie oft von älteren Kindern und Erwachsenen vertrieben, bestohlen oder vergewaltigt. Besonders schwierig ist es für sie, wenn sie Malaria haben. Ohne Obdach können sich die Kinder nicht gegen Mücken schützen. Eine medizinische Behandlung können sie sich nicht leisten.

Die Straße ist kein Ort für Kinder. Eine Sozialarbeiterin von ALDEPA begleitet den kleinen Jungen, der auf der Straße gelebt hat, zu seiner Großmutter. Zuvor hat sie sichergestellt, dass er hier auf ein liebevolles und fürsorgliches Umfeld trifft.

Unsere Hütte, der Grundstein für ein neues Leben!

Samuel* (16) und sein kleiner Bruder leben seit 4 Jahren auf der Straße. Zusammen mit anderen Kindern gehen sie kleinen Gelegenheitsarbeiten nach, um ihre Grundbedürfnisse zu befriedigen. Als Mitarbeiter von ALDEPA auf die Jungen aufmerksam werden, erfahren sie, dass die beiden auf der Straße schlafen, weil sie kein Familienheim haben. ALDEPA sucht daraufhin in ihrer Verwandtschaft nach einer Person, die die Jungen vorübergehend unterbringen kann. Die Suche bleibt erfolglos. Schließlich hat ein Freund des Vaters aus Kindertagen Verständnis und stellt den Jungen einen Platz auf seinem Grundstück für eine Hütte zur Verfügung. Mit Unterstützung anderer Kinder sind die 4 Wände schnell errichtet. Daraufhin bitten die Brüder ALDEPA um Unterstützung für das Dach. Die Mitarbeiter erkennen die Eigenleistung und das Engagement der Jungen an und unterstützen sie sowohl mit Material für das Dach, als auch bei der Ausstellung der notwendigen Dokumente. Obwohl Samuel und sein Bruder auch weiterhin viel Zeit auf der Straße verbringen, um Geld für ihren Lebensunterhalt zu verdienen, hat sich ihr Leben grundlegend verändert. Sie haben ein Zuhause, dass sie vor Wetter und den Gefahren auf der Straße schützt. Samuel möchte nun eine Ausbildung absolvieren und sein Bruder geht wieder zur Schule.

*Name geändert

Kamerun

Schutz vor sexueller Gewalt und sexistischer Diskriminierung

Projekttitel
Verbesserung des Schutzes von Kindern, insbesondere Mädchen, gegen sexuelle Gewalt und Diskriminierung sowie der Rehabilitierung von Betroffenen

Projektregionen
West-, Nordwest- und Zentralregion Kameruns

Laufzeit
1.1.2015 – 30.4.2018 (verlängert)

Lokaler Partner
CIPCRE-Kamerun

Projektkosten im Partnerland 2018
42.849 Euro

Finanzierung
- BMZ
- CIPCRE-Kamerun und Kinderrechte Afrika e. V. (Spenden)

Eine Schülerin liest der Klasse den Verhaltenskodex gegen sexuelle Belästigung und Gewalt vor, an dessen Ausarbeitung die Schüler(innen) selbst mitgewirkt haben.

Kurzbeschreibung
Ziel des Projekts war es, die in der Projektregion alltägliche sexuelle Gewalt und Ausbeutung von Kindern, etwa in Schulen, in erzwungenen Frühehen oder in der Tourismusbranche, einzudämmen. Neben dem Schutz und der Begleitung betroffener Kinder sowie der Strafverfolgung der Täter wurden örtliche Gruppen, Multiplikator(inn)en und Führungspersönlichkeiten für den Kindesschutz geschult und mobilisiert. Mit einer aktiven Advocacy-Arbeit wurde eine Reform des kamerunischen Kinderschutzgesetzes und die Einführung von Verhaltenskodizes in Schulen, Hotels und Bars verfolgt.

Zur Prävention wurden auch Maßnahmen gegen die strukturelle Benachteiligung von Mädchen (z. B. bei der Einschulung oder durch die Überbeanspruchung mit Haushaltsaufgaben) unternommen. Das Projekt ging im April 2018 nach 40 Monaten mit sehr positiven Ergebnissen zu Ende.

Die wichtigsten Ergebnisse und Wirkungen 2015-2018

Große Bedeutung eines Verhaltenskodexes an Schulen
Da sexuelle Gewalt und Belästigung in und um Schulen besonders verbreitet war und die Bildungschancen für Mädchen stark einschränkte, wurde in 201 Schulen des Projektgebiets ein Verhaltenskodex erarbeitet und ratifiziert. Die Schulinspektionen haben den Kodex mit großem Zuspruch aufgenommen und sich für die Verbreitung in den Schulen eingesetzt. Ein Leitfaden zur Umsetzung hat ihnen dabei geholfen. In den Grundschulen wurde der Kodex ebenfalls gut aufgenommen: Kinder wie Erwachsene der Schulgemeinschaft (Schulleiter(innen), Lehrkräfte, an der Schule tätiges Personal) haben ihn ratifiziert – mit durchschlagenden Ergebnissen:
- Lehrkräfte, Eltern und Kinder sagen, dass sich das Verhalten seit der Einführung des Verhaltenskodexes an ihrer Schule geändert hat. Lehrkräfte beaufsichtigen die Pausen und Toiletten besser, Prügelstrafen im Unterricht sind zurückgegangen.
- 98 % der befragten Mädchen der 1. und 2. Klassen fühlen sich nunmehr an ihren Schulen sicher. 91 % von ihnen werden nicht mehr von Jungen belästigt.
- Die Direktor(inn)en bestätigen, dass kein Mädchen während des letzten Schuljahres die Schule abgebrochen hat.

Unsere Projektverantwortliche Elisabeth Munsch erklärt:
„Mir wird klar, dass es einen solchen Verhaltenskodex schon lange gebraucht hätte. Aber niemand in den Schulen wusste, wie man vorgehen sollte, um eine Veränderung zu erreichen. Mit dem Kodex haben sie nun ein konkretes Instrument an der Hand. Nun wäre es wichtig, einen Verhaltenskodex gegen sexuelle Gewalt und Belästigung in allen Schulen des Landes einzuführen. Dadurch würden Tausende von Kindern besser geschützt werden."

Durch Spiele und gegenseitigen Austausch entwickelten 86 Mädchen auf Ausflügen Selbstbewusstsein, Resilienz und Schutzmechanismen. Diese Erfahrung hat die meisten von ihnen derart geprägt, dass sie beschlossen, als Multiplikatorinnen aktiv zu werden.

Gestärkter Kindesschutz in den Gemeinden
Das Projekt erzielte eine enorme Reichweite und konnte das Tabu um sexuelle Gewalt und Grundeinstellungen, die sexistische Diskriminierung begünstigen, aufbrechen. Dies zeigt sich in der hohen Zahl gemeldeter Fälle (8.454) sowie durch die in den Schulen beobachteten Verhaltensänderungen.

Dank der aktiven Rolle der geschulten muslimischen Würdenträger änderten sich insbesondere Einstellungen gegenüber schädlichen Praktiken, wie der Frühverheiratung oder außergerichtlichen Einigungen bei Sexualstraftaten. (siehe Abb. rechts)

Ein besonderer Erfolg der Advocacy-Arbeit von CIPCRE ist auch die Reform des Strafgesetzes und der Kinderschutzgesetze in Kamerun, denn es konnte erreicht werden, dass Normen, die dem Kindeswohl widersprachen, geändert wurden, z. B. keine verpflichtende Heirat nach einer Vergewaltigung, Verbot der Frühheirat, Strafbarkeit der sexuellen Belästigung, der weiblichen Genitalbeschneidung und des Schulverweises bei Schwangerschaft.

In den Gemeindevierteln entstanden kompetente Begleitangebote für von sexueller Gewalt betroffene Kinder. Dafür wurden auch Leitlinien für qualitative Begleitstandards erarbeitet und verbreitet.

Im Rahmen des Projekts wurden 1.628 Kinder psychosozial und psychologisch begleitet. 1.444 der begleiteten Kinder konnten sich rehabilitieren. Sie fanden neuen Lebensmut und integrieren sich gut in ihr (neues) Umfeld. Zu diesem Erfolg hat auch beigetragen, dass immer mehr Eltern ihre Kinder besser verstehen und aktiv unterstützen. 426 Kinder wurden für den (erneuten) Schulbesuch unterstützt. 125 Jugendliche, die in eine Ausbildung vermittelt wurden, schlossen diese erfolgreich ab und ein Großteil konnte sich mithilfe eines Starterkits selbstständig machen.

Politische Hindernisse
Da das Bildungsministerium noch nicht die notwendige Genehmigung erteilte, konnte ein Verhaltenskodex bisher nicht verpflichtend für alle Bildungseinrichtungen Kameruns eingeführt werden. Durch politische Unruhen (u. a. Generalstreiks, gewaltsame Demonstrationen, Versammlungsverbote) wurden die Projektmaßnahmen im Jahr 2017 in der Region Nord-West, dem anglophonen Teil des Landes, stark eingeschränkt und mussten schließlich eingestellt werden.

Aushang des Partners CIPCRE-Kamerun (im Original auf Französisch) gegen gütliche Einigungen bei sexueller Gewalt. Leider kommt es häufig vor, dass sich Eltern (meist die Väter) mit den Straftätern einigen und gegen eine unbedeutende Abfindung (z. B. etwas Bargeld und eine Flasche Schnaps) auf eine Anzeige verzichten.

Ein Mädchen berichtet:
„Meine Familie hatte nicht viel Geld. Deshalb musste ich die Schule nach der zweiten Klasse abbrechen. Während meine Brüder in der Schule waren, half ich meiner Mutter, Bonbons und Maniok zu verkaufen. Sie sagte mir, ich sei schön. Und das sei genug, um einen guten Mann zu bekommen. [Ich müsse nicht zur Schule gehen,] ich müsse nur ein wenig wachsen. Eines Tages war sie nicht zu Hause. Ihr Bruder kam und vergewaltigte mich. Ich habe niemandem davon erzählt, weil er mir Angst gemacht hat. Er machte das immer wieder, bis ich Mut fasste und meiner Mutter davon erzählte. Aber niemand glaubte mir. Mein Vater jagte mich fort. In der Nachbarschaft traf ich eine Frau. Sie arbeitete als Prostituierte. Sie nahm mich bei sich auf und führte mich in die Arbeit ein. Ein Nachbar wurde auf mich aufmerksam und erzählte mir von CIPCRE. Er sagte, die Organisation würde Mädchen in meiner Situation helfen. Ich begann, an ihren Gesprächsrunden teilzunehmen. Manchmal erzählte ich den anderen, was ich erlebt hatte. Ich hatte Glück, denn durch CIPCRE konnte ich eine Ausbildung in der Gastronomie machen. Nach einem Praktikum in einem Restaurant bekam ich dort eine Anstellung."

Togo

Schutz und Zukunftschancen für Kinder in Not, insbesondere Kinder, die der Hexerei bezichtigt werden

Projekttitel
Verbesserung der Grundrechtssituation und der Zukunftsperspektiven von Kindern in Notsituationen

Projektregionen
Zentral- und Kara-Region in Togo

Laufzeit
1.9.2017 – 31.8.2020

Lokaler Partner
CREUSET (Association Creuset des Jeunes pour le Développement et l'Epanouissement Intégral des Populations au Togo)

Projektkosten im Partnerland 2018
245.528 Euro

Finanzierung:
- BMZ
- Sternstunden e. V.
- Association Culturelle Paroisse du Bouclier
- CREUSET und Kinderrechte Afrika e. V. (Spenden)

Kurzbeschreibung
CREUSET schützt und begleitet Kinder, die Gewalt, Misshandlung, Ausbeutung, Kinderhandel, Zwangsheirat, Vernachlässigung oder Ausgrenzung erlebt haben. Ziel des Projekts ist es, betroffenen Kindern wieder Zukunftsperspektiven zu eröffnen und den Kinderschutz wirksam und nachhaltig zu stärken. Mithilfe von Schulungs-, Sensibilisierungs- und Advocacy-Maßnahmen sollen Vorurteile gegen die Kinder aufgebrochen werden und ein Verständnis für den umfassenden Kinderschutz in der Gesellschaft verankert werden. Einkommen schaffende Maßnahmen, die der Partner initiiert hat, helfen, die individuelle Begleitung von Kindern in dessen Kinderschutzzentrum Kandyaa durchzuführen.

Kinder, die der Hexerei bezichtigt werden
Zentrales Thema waren auch im Jahr 2018 Kinder, die der Hexerei bezichtigt werden und infolgedessen schwere Misshandlung und grobe Körperverletzung bis hin zu Mordversuchen erfahren. CREUSET führte Schulungen zum Umgang mit betroffenen Kindern für 100 traditionelle und religiöse Führungspersönlichkeiten sowie für 110 Sozialarbeiter(innen), Polizei- und Lehrkräfte durch. In Konferenzen an Fach-Hochschulen für Studierende der Medizin, der sozialen Arbeit und des Lehramts wurden 1.354 künftige Fachkräfte des Landes für die Thematik sensibilisiert. Sie beteiligten sich rege mit Debatten und Nachfragen und erkannten ihre Verantwortung für den Schutz dieser Kinder.

Begleitung und Wiedereingliederung
Die betroffenen Kinder benötigen dringend medizinische Hilfe, rechtlichen Beistand sowie psychologische und psychosoziale Begleitung. 2018 konnten insgesamt 534 Kinder hiervon profitieren. CREUSET begleitete jedes Kind individuell, führte Familienrecherchen durch und suchte nach Möglichkeiten der Wiedereingliederung in ein schützendes familiäres Umfeld. 272 Kinder konnten mit Projektunterstützung zu ihrer Familie zurückkehren und werden weiterhin begleitetet. 227 von ihnen wurden für den Schulbesuch und 45 Jugendliche für eine Berufsausbildung unterstützt.

Aufklärung zur Problematik
Schwierigkeiten bei der Wiedereingliederung der Kinder ergeben sich dadurch, dass es von einigen keine Spur von Eltern oder Familienangehörigen gibt und dass einige Eltern keine Verantwortung für Ihre Kinder übernehmen wollen. CREUSET führt daher im Projektgebiet wie auch auf nationaler Ebene Sensibilisierungen zur elterlichen Verantwortung mit Unterstützung verschiedener Akteure (Richter, Medien, Organisationen etc.) und mithilfe einer Publikation zu den Rechten und Pflichten von Kindern in lokalen Sprachen fort. U. a. wurden 68 Radiosendungen und 826 kurze Spots in Lokalsprachen ausgestrahlt. Hörer(innen) meldeten daraufhin die Notsituationen von 66 Kindern (Vernachlässigung, sexuelle Gewalt, Hexenglaube) an CREUSET, sodass ihre Situation aufgeklärt werden konnte.

Unser Projekt unterstützt die begleiteten Kinder auch beim Erhalt einer Geburtsurkunde. Dieses wichtige Dokument ermöglicht es ihnen, eine weiterführende Schule zu besuchen, eine Ausbildung oder ein Studium aufzunehmen oder ihre Minderjährigkeit vor Gericht nachzuweisen.

Mit der fertig installierten Solaranlage haben die Gebäude auf der Farm nun auch in den Abendstunden Licht. Für das Personal auf der Farm und die Jugendlichen, die dort ihre Ausbildung absolvieren, ist die neue Stromversorgung ein bedeutender Zugewinn. Auch ein Kühlschrank sowie die Wasserpumpe können damit betrieben werden.

Familienmitglieder (rechts und links) aus Benin besuchen einen in Togo auf der Straße gestrandeten Jungen im Kinderschutzzentrum Kandyaa. Hinten der Leiter des Zentrums von CREUSET.

Als sein Vater starb, machte sich dieser Junge aus Benin auf die Suche nach seiner Mutter. Er vermutete sie in Togo und schlug sich dort bis in die Großstadt Kara durch. Ohne Obdach auf der Straße fiel er nachts einem Projektmitarbeiter auf. Während dieser Recherchen zu Familienangehörigen des Jungen unternahm, konnte er zunächst im Zentrum Kandyaa aufgenommen werden. Es fanden sich zwei Familienmitglieder in Benin, die die Reise nach Sokodé auf sich nahmen, um den Jungen im Zentrum Kandyaa zu besuchen. Sie bedankten sich bei CREUSET mit einer Spende von 2 Säcken Mais für die fürsorgliche Unterstützung und versprachen, den Jungen abzuholen und in seine Großfamilie zurückzubringen, sobald die gerichtlichen Formalitäten für die Rückführung des Jungen nach Benin abgeschlossen sind.

Schutz und Förderung im Zentrum Kandyaa und auf der Farm
84 Kinder zwischen 2 und 17 Jahren fanden 2018 im Kinderschutzzentrum Kandyaa Schutz und Obdach sowie eine altersspezifische Förderung.
Neu ist, dass nun auch 5 Jugendliche, darunter 2 mit Behinderungen, auf der Farm von CREUSET eine landwirtschaftliche Ausbildung mit wechselnden Theorie- und Praxiseinheiten absolvieren. Sie fühlen sich dort sichtlich wohl, insbesondere bei der Betreuung der Tiere.

Ausbau der Farm
Auf der Farm von CREUSET wurde neue Infrastruktur fertig gestellt: eine zweite Zisterne mit Pumpe und Anlage zur Tröpfchen-Bewässerung in einer durch einen Weidezaun geschützten Anlage, eine Solaranlage zur Stromversorgung der Farmgebäude sowie eine geschlechtergetrennte Sanitäranlage und größere Waschbecken für die Reinigung von Kleidern und Geschirr. Verschiedene Versuche der Kompostierung wurden erprobt und eine Kompostanlage angelegt. Die Nutzung der angebauten Heilpflanze Artemisia bewirkte, dass kaum ein Kind an Malaria erkrankte und ermöglichte damit, die Ausgaben für Medikamente zu reduzieren.

Stärkung der Unabhängigkeit unseres Partners
Die Farm ist ein wichtiges Standbein zur Stärkung der finanziellen Unabhängigkeit unseres Partners. Der Anbau von Getreide, Gemüse, Obstbäumen, Nüssen und Heilpflanzen sowie die Tierhaltung (Schafe, Kaninchen, Perlhühner, Legehennen, Truthähne) ermöglichen CREUSET, die Versorgung des Zentrums Kandyaa zunehmend selbst zu sichern und Einkommen für seine Kinderrechtsarbeit zu generieren. Dies ist notwendig, da Geber immer weniger bereit sind, laufende Kosten oder individuelle Fördermaßnahmen für Kinder zu finanzieren. Zu den anderen Einkommensmöglichkeiten zählt u. a. die Vermietung eines Konferenzsaals mit Bewirtung aus eigenem Anbau sowie der Betrieb einer Getreidemühle.

Mali

Verbesserung der Bildungschancen und Zukunftsperspektiven für Kinder, vor allem Mädchen, in benachteiligten ländlichen Regionen

Projekttitel (neues Projekt ab 2018)
Förderung nachhaltiger zivilgesellschaftlicher Entwicklungsinitiativen für die Durchsetzung der Rechte von Kindern in benachteiligten ländlichen Regionen

Projektregionen
Regionen Ségou, Kolikorou (und Mopti im neuen Projekt)

Beendetes Projekt
1.3.2015 - 28.2.2018

Neu begonnenes Projekt
1.10.2018 - 30.9.2021

Lokaler Partner
GRADEM (Groupe de Recherche Action Droits de l'Enfant Mali)

Projektkosten im Partnerland 2018
102.202 Euro

Finanzierung
- BMZ
- Kinderrechte Afrika e. V. (Spenden)

Hintergründe
In den ländlichen Regionen Malis gehen viele Kinder, insbesondere Mädchen, nicht zur Schule. Aufgrund fehlender Zukunftsperspektiven bleibt den Mädchen oft nur die Frühverheiratung oder Abwanderung nach Bamako. Dort suchen sie im informellen Sektor, meist als Haushaltshilfe, ein Auskommen. Viele von ihnen erfahren dabei jedoch skrupellose Ausbeutung und oft auch (sexuelle) Gewalt. Unser im Februar 2018 beendetes Projekt mit GRADEM förderte daher die Entwicklung und Stärkung des benachteiligten ländlichen Raums, u. a. durch die Bildung von Kooperativen und die Schaffung von Einkommensperspektiven auf dem Land. Über Initiativen der Dorfgemeinschaften konnte Kindern und insbesondere Mädchen der Projektgemeinden der Zugang zu Schulbildung ermöglicht werden.

Erfolgreicher Projektabschluss im Februar 2018
Das Projekt wurde nach 3 Jahren mit sehr positiven Ergebnissen beendet. Der Aufbau von Kooperativen in 58 Dörfern der Regionen Ségou und Koulikoro hat dazu beigetragen, dass sich die Lebensbedingungen in diesen Dörfern grundlegend verbessert haben. Mit landwirtschaftlichen Maßnahmen oder dem Kleinhandel konnten die Mitglieder ihre wirtschaftliche Situation stärken und dadurch sowohl ihre Grundbedürfnisse befriedigen, als auch den Schulbesuch und die Ernährung ihrer Kinder finanzieren. Somit stieg die Zahl der eingeschulten Kinder in den Projektdörfern um 41 % und der Anteil der Mädchen in den Schulen um 5%. Insgesamt 7.101 Kinder, darunter 4.108 benachteiligte Mädchen, die nicht (mehr) zur Schule gingen, haben ihre Schulbildung (wieder) aufgenommen.

Zudem verbesserten sich sowohl der Dialog zwischen Vätern und Müttern sowie zwischen Eltern und ihren Kindern in den Familien und Gemeinden. Die Solidarität innerhalb der Dorfgemeinschaften wächst stetig.

Die Themen Abwanderung und Kinderrechte sind inzwischen fester Bestandteil der Lehrpläne in allen 45 Schulen der Projektgemeinden. Diese und andere Sensibilisierungsaktionen sowie die enge Begleitung der Familien durch die Kooperativen trugen dazu bei, dass die Abwanderungsrate junger Mädchen aus den Projektdörfern in die Städte um 69% sank. Ein weiterer Grund ist, dass sie nun reelle Zukunftsperspektiven auf dem Land haben. 87% der älteren Mädchen, die für eine Einkommen schaffende Aktivität unterstützt wurden (Schulung, Starthilfen), führen diese nun erfolgreich durch. Jene Mädchen, die sich bereits im Zuge des vorigen Projekts eine solche Beschäftigung aufbauten, konnten ihr Einkommen inzwischen verdoppeln.

Mädchen haben nun bessere Zukunftsperspektiven in ihren Heimatdörfern. Sie und ihre Familien wissen, mit welchen Gefahren die Abwanderung in die Stadt verbunden ist und unterstützen sich gegenseitig beim Aufbau einer landwirtschaftlichen oder kommerziellen Aktivität.

Der Gemüsegarten einer Kooperative wächst und gedeiht. Das Projekt vermittelt umweltschonende Anbaumethoden ohne chemische Dünger und Pestizide für eine nachhaltige Bewirtschaftung des kargen Bodens.

Unsere Projektverantwortliche Elisabeth Munsch berichtet:
„Zum Projektstart traf sich das Team von GRADEM auf der Schulungsfarm von Dr. Moussa Diabété zu einer Einführung in die nachhaltige biologische Landwirtschaft. Die Führung über seine Farm begann bei der Tierhaltung: verschiedene Geflügelarten, kleine Wiederkäuer, ein paar Kühe. Die Tierhaltung und der Gemüseanbau auf seiner Farm gehen Hand in Hand. Mist und Hühnerkot werden nach der Kompostierung als Dünger für die Gemüsebeete verwendet. Dr. Diabaté erklärte, wie sich die Pflanzen, das Leben im Boden mit den verschiedenen Mikroorganismen und die Insekten gegenseitig ernähren. Er erklärte auch, wie verschiedene Pflanzen heilend verwendet werden können. Der Besuch der Farm von Dr. Diabaté zeigte dem Projektteam, wie durch umweltschonende Anbaumethoden Gemüse und Obst gut gedeihen können. So angebaut, sind sie gut für die Gesundheit, generieren auch langfristig Einkommen und verwandeln dabei ein Stück ariden Boden in einen Garten Eden. Das Projektteam war sehr interessiert und die Landwirte von GRADEM konnten Stecklinge und Samen mitnehmen. Es wurde vereinbart, dass sie ihren Anbauplan gemeinsam mit Dr. Diabaté entwickeln."

Verankerung der Kinderrechte im Projektgebiet
Aufgrund der positiven Ergebnisse der Arbeit mit den Kooperativen wird dieser Ansatz nun in einem neuen Projekt ab Oktober 2018 weiter gefestigt und auf 18 neue Gemeinden ausgeweitet werden. Die wirtschaftliche Stärkung der Familien und Gemeinden soll diese befähigen, künftig auch in wichtige Gemeindestrukturen (wie lokale Schulen und Kindergärten) investieren zu können.

Tatsächlich bleibt in den Projektregionen noch viel zu tun, um die Rechte von Kindern nachhaltig zu verankern. Diese sind noch wenig bekannt oder werden missverstanden, was oft zu ihrer Ablehnung führt. So ist insbesondere in Schulen die Prügelstrafe noch sehr weit verbreitet. Daher wird derzeit ein praktisches Handbuch zu Kinderrechten in den lokalen Sprachen Bamanan, Bomou und Donosso erarbeitet. Es erklärt anschaulich anhand von Alltagsbeispielen, was Kinderrechte wirklich bedeuten und was jede(r) Einzelne tun kann, um sie umzusetzen und zu schützen. Lehrkräfte, Schulleiter(innen) und Verantwortliche der Schuldistrikte und Gemeindeverwaltungen nehmen an Fortbildungen zu Kinderrechten und positiven Disziplinarmaßnahmen teil und werden bei der Umsetzung begleitet.

Förderung der nachhaltigen ökologischen Landwirtschaft
Ein wichtiger Teil des neuen Projekts ist die Ausbildung von Mitgliedern der Kooperativen in nachhaltigen ökologischen Anbaumethoden. Die Lebensgrundlage der Bevölkerung in ländlichen Regionen soll so langfristig gesichert und damit auch die Bildungschancen der Kinder verbessert werden. Derzeit wird hauptsächlich Monokultur betrieben und den schrumpfenden Ernten mit hohem (chemischen) Düngereinsatz begegnet. In der kargen Sahelregion führt dies schnell zu einer Auslaugung der Böden und ist weder gesund noch nachhaltig. Die Schulungen finden auf der neu angelegten Farm von GRADEM bei einem erfahrenen Agronomen statt. Das Projektteam begleitet die Kooperativen in den Dörfern dann bei der Umsetzung des Gelernten im eigenen Gemüsegarten bzw. auf den eigenen Feldern.

Mali

Förderung der Grundrechte minderjähriger Haushaltshilfen

Projekttitel
Verbesserung der Situation und des Status minderjähriger Haushaltshilfen in Bamako

Projektregion
Bamako in Mali

Laufzeit
1.1.2016 – 31.12.2018

Lokaler Partner
GRADEM

Projektkosten im Partnerland 2018
148.458 Euro

Finanzierung
- Europäische Kommission
- BMZ
- Familie-Haas-Stiftung
- GRADEM und Kinderrechte Afrika e. V. (Spenden)

Hintergründe
Ziel des Projekts war es, die Lebens- und Arbeitsbedingungen von minderjährigen Haushaltshilfen in Bamako nachhaltig zu verbessern. Die Mädchen kommen meist vom Land, unausgebildet und unvorbereitet auf die Gefahren in der (Groß-)Stadt. Viele von ihnen sind unter 15 Jahre alt. In den Haushalten Bamakos schuften sie unter unwürdigen Bedingungen, meist ohne geregelte Pausenzeiten oder einen Ruhetag in der Woche. Die Mädchen werden mit Aufgaben überhäuft, beschimpft und gar misshandelt. Ihren geringen Lohn von oft weniger als 15 Euro pro Monat erhalten viele von ihnen spät, gekürzt oder manchmal sogar nie. Ohne Familie und Anknüpfungspunkte in der Stadt stehen sie in dieser Situation allein da.

Im Folgenden eine Abschlussbilanz nach drei Jahren erfolgreicher Projektumsetzung.

Qualifizierung der Mädchen durch Grundausbildung
Ein zentraler Erfolg des Projekts war die hauswirtschaftliche Grundausbildung von 340 Mädchen ab 15 Jahren. Ihre neu erworbenen Kenntnisse und eine Abschlusszertifizierung am Ende der Ausbildung erlaubten es ihnen, bessere Arbeitsbedingungen auszuhandeln. Dazu gehörten vor allem höhere Löhne: 84 % von ihnen verdienen nun mindestens 38 Euro monatlich. Regelmäßige Gehaltszahlungen, geregelte Pausenzeiten, ein freier Tag pro Woche sowie eine respektvollere Behandlung seitens ihrer Arbeitgeber(innen) sind weitere Verbesserungen.
Sowohl die Mädchen als auch ihre Arbeitgeber(innen) haben die Vorteile der Ausbildung erkannt. Angesicht der großen Nachfrage fand eine Mittelaufstockung statt, um mehr Mädchen eine hauswirtschaftliche Grundausbildung zu ermöglichen. Gemeinsam mit lokalen Netzwerken und anderen Akteuren vor Ort sucht GRADEM nun nach Möglichkeiten, die Grundausbildung auch über das Projektende hinaus anzubieten.

Das Kinderschutzzentrum „Bamunan“
Dank Projektunterstützung verfügt GRADEM seit Ende 2017 über ein neues Schutzzentrum für Mädchen und eigene Räumlichkeiten für die Organisation. Im Zentrum fanden im Projektverlauf 607 Mädchen in Not Schutz, Obdach und Unterstützung, darunter 340 Teilnehmende der hauswirtschaftlichen Grundausbildung. Sie nahmen an Grundbildung teil (Alphabetisierung, Berufsvorbereitung, Gesundheitserziehung, Säuglingspflege), lernten ihre Rechte und Schutzmechanismen kennen. 380 Mädchen wurden medizinisch, psychosozial wie auch psychologisch begleitet und erhielten Rechtsbeistand, z. B. für die Einforderung ausstehender Löhne, für Schadensersatz bei grober Gewalt oder für den Erhalt einer Geburtsurkunde.

113 der Mädchen waren unter 15 Jahre alt. Da sie nach malischem und internationalem Recht zu jung zum Arbeiten sind, erhielten sie Unterstützung für die Rückkehr in ihre Familie. Insgesamt kehrten 236 Mädchen in ihre Familien zurück. Einige von ihnen gehen nun dort zur Schule, konnten eine Ausbildung

Auch das Team von GRADEM fühlt sich sichtlich wohl im neuen Zentrum, in dem sich nun ihre Arbeitsräume befinden.

Ein Mädchen berichtet, wie die hauswirtschaftliche Grundausbildung ihr Leben verändert hat:
„Wir werden nicht mehr beleidigt und beschimpft und wir werden pünktlich bezahlt. Ich weiß, was ich erledigen soll und man gibt mir nicht ständig neue Aufgaben dazu. Meine Situation hat sich wirklich verbessert."

Eine Arbeitgeberin bestätigt die Vorteile der Grundausbildung:
„[Die Mädchen] haben sehr nützliche Dinge für ihre Arbeit gelernt. Sie wissen, wie sie sich verhalten sollen. Daher werden sie nun geschätzt. Wir brauchen und suchen solche Mädchen. Sie sind stabil, das kommt auch uns zugute."

Ein Mitglied einer zivilgesellschaftlichen Organisation zum Schutz arbeitender Kinder in Bamako erklärt, wie sich die Einstellungen im Projektverlauf geändert haben:
„Am Anfang waren die Arbeitgeberinnen misstrauisch. Sie dachten, wir würden die Mädchen gegen sie aufhetzen. Aber nach und nach haben sie die Vorteile [der Schulungen] erkannt – für die Mädchen und auch für sich selbst."

beginnen oder fanden eine Arbeitsstelle, die ihre Rechte beachtet. Zur Versorgung der Mädchen im Zentrum und als Einkommen schaffende Maßnahme wurde zudem begonnen, eine kleine Farm aufzubauen (s. auch Projektbericht S. 18f).

Stärkung der Grundrechte der Mädchen im Projektgebiet
Durch Sensibilisierungen, spezifische Fortbildungen und die individuelle Begleitung kennen nun 2.544 Haushaltshilfen, über 200 Arbeitgeber(inn)en und Vermittlungsagenturen sowie 240 staatliche und zivilgesellschaftliche Kinderschutzakteure die Rechten und Pflichten der Mädchen als Arbeitnehmerinnen. Die Aufklärungs- und Advocacy-Maßnahmen trugen zudem dazu bei, dass arbeitende Kinder stärker geschützt werden durch:

- die Anhebung des Arbeitsmindestalters in Mali von 14 auf 15 Jahre
- den Rückgang der Vermittlung von Mädchen unter 15 Jahren als Hausangestellte durch Vermittlungsagenturen
- die gestiegene Achtsamkeit bei Polizei und Justiz für den Schutz arbeitender Kinder
- ein größeres Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein der Mädchen, die zunehmend ihre Rechte geltend machen und sich gegen Misshandlung und Ausbeutung zur Wehr setzen.

Die Feierlichkeiten zum internationalen Tag der Kinderrechte am 20. November 2018 waren auch eine gebührende Abschlussveranstaltung für unser Projekt zur Förderung minderjähriger Haushaltshilfen. Es gab vielseitige Plädoyers für den Schutz ihrer Rechte – von Seiten der Ministerien, von Kinderrechtsorganisationen, Künstler(inne)n und den Mädchen selbst.

Perspektiven und Empfehlungen
Das Projekt konnte in drei Stadtvierteln Bamakos den Schutz und die Förderung von minderjährigen Haushaltshilfen außerordentlich positiv stärken. Folgende Maßnahmen werden empfohlen, um die Projekterfolge zu verstetigen und auszuweiten.

1. Die Selbstorganisation der Nationalen Vereinigung der Hausangestellten Malis sollte unterstützt werden, damit diese künftig voll funktionsfähig und aktiv sein sowie einen wirksamen Beitrag zur Ausbildung junger Hausangestellter leisten kann.
2. Es sollte auch daraufhin gearbeitet werden, die informellen Vermittlungsagenturen weiter zu professionalisieren und sie in gesetzlich anerkannte Strukturen umzuwandeln, die ebenfalls die berufliche Ausbildung von Hausangestellten unterstützen.
3. Der Staat sollte in allen Regionen Programme zur Bekämpfung der Landflucht von Kindern und Jugendlichen durchführen, indem er den Schulbesuch fördert und dabei einen Schwerpunkt legt auf die Schulbildung von Mädchen und deren Zugang zur Berufsausbildung (s. auch Projektbericht S. 18f).

Aufgrund der außerordentlich positiven Erfahrungen mit den hauswirtschaftlichen Grundausbildungen für Mädchen gibt es eine große Nachfrage an einem stetigen Angebot solcher Lehrgänge. Deren nachhaltige Finanzierung ist eine zentrale Herausforderung für die Zukunft.

An einer Demonstration zum Tag der Arbeit beteiligten sich neben diversen Akteuren des Kinderschutzes auch 349 minderjährige Haushaltshilfen und forderten die effektive Umsetzung ihrer Grundrechte.

Aktionen und besondere Ereignisse

© Villa Comenius e. V.

Kinder für Kinder – Projektpartnerschaft der Villa Comenius
Der Berliner Verein für Hortbetreuung Villa Comenius e. V. unterstützt seit einigen Jahren das Kinderschutzzentrum La Passerelle in Benin.
Die Hortkinder sind mit Eifer bei der Sache, wenn es in der Adventszeit darum geht, Weihnachtsgeschenke für die Kinder von La Passerelle zu sammeln. Über das Jahr engagieren sie sich im Rahmen von monatlichen Kuchenbasaren und Märkten für die finanzielle Unterstützung des Zentrums. Ein besonderer Höhepunkt dabei ist immer der Weihnachtsmarkt, auf dem sie afrikanische Waren und Taschen verkaufen, die im Zentrum La Passerelle hergestellt werden.

Flohmarkt für Kinderrechte
Die Eine-Welt-Gruppe Senfkorn in Schwetzingen veranstaltete im November einen solidarischen Flohmarkt. Alle Erlöse aus Standgebühr und Kuchenverkauf spendete sie an Kinderrechte Afrika e. V.

© Stefanie Ansorge

Hungermarsch dieses Jahr in Plankstadt
Die Spendenaktion „Hungermarsch“ der 5 Pfarrgemeinden Schwetzingen, Ketsch, Brühl, Plankstadt und Oftersheim unterstützt jährlich 5 ausgewählte Projekte. 2018 gehörte unser Projekt, das Kinder und Jugendliche in Kamerun als Friedensakteure mobilisiert, dazu. Nur dank dieser wichtigen Unterstützung war es möglich, die Projektaktivitäten planmäßig umzusetzen – mit beeindruckenden Wirkungen, wie der Projektbericht auf S. 10 f zeigt.

© Association culturelle du Bouclier

Jugendliche und Erwachsene der Pfarrgemeinde Le Bouclier aus Strasbourg legen Hand an
Im Sommer verbrachten 10 engagierte Jugendliche und Erwachsene aus Strasbourg 4 Wochen in Togo mit den Kindern im Kinderschutzzentrum und auf der Farm unseres Partners CREUSET. Sie teilten den Alltag der Kinder, lernten, spielten und bastelten gemeinsam. Zudem packten sie bei kleineren Bauprojekten mit an, z. B. beim Anlegen von Kompoststellen (Bild). Im Vorfeld hatten sie durch verschiedene Aktionen in ihrem Umfeld zahlreiche Spenden für das Zentrum und insbesondere für Anschaffungen auf der Farm eingeworben. Die Entwicklung der Farm ist von großer Bedeutung für die langfristige Eigenständigkeit des Kinderschutzzentrums von CREUSET.

© Vincent Schaller

Aktionen und besondere Ereignisse

Bundesweite Aktion zur Aufklärung über moderne Sklaverei
In Stuttgart beteiligten wir uns an der Straßenaktion des Netzwerks Gemeinsam für Afrika e. V. zum internationalen Afrikatag am 25. Mai. Mit einer inszenierten Sklavenversteigerung wurde in 7 deutschen Städten auf die Aktualität von Sklaverei aufmerksam gemacht. „60 Sklavinnen arbeiten für jeden von uns," erklärt Gemeinsam für Afrika e. V. Sklaverei steckt in unserer Kleidung, in Nahrungsmitteln, im Handy – Sklaverei gehört längst nicht der Vergangenheit an, sondern ist weltweit aktueller denn je. Während der Appel von Gemeinsam für Afrika e. V. für ein bewussteres Konsumverhalten hierzulande wirbt, gehen wir mit unseren Partnern in West- und Zentralafrika gegen lokale Formen der Sklaverei vor: Kinder, die auf Feldern und in Haushalten ausgebeutet werden und Kinder, die sich im Tourismusgewerbe prostituieren oder von Terrorgruppen zwangsrekrutiert werden. Auch Kinderhandel und erzwungene Frühehen sind zentrale Themen unserer Projekte. Darauf konnten wir in Stuttgart aufmerksam machen und mit Passant(inn)en über Lösungsansätze in unseren Projekten sprechen.

Die Aktion fand große Aufmerksamkeit in der Medienberichterstattung mit insgesamt 161 Beiträgen (Print, Online, TV, Radio).

Fotoausstellung auf der Landesgartenschau in Lahr
Im Eine-Welt-Zelt auf der Landesgartenschau präsentierten wir über einen Monat eindrucksvolle Bilder aus 22 Jahren Kinderrechtsarbeit in Afrika. An einem Infostand und auf Stellwänden informierten wir zudem über unsere aktuellen Projekte.

Erfahrungsaustausch zur Planung eines neuen Projekts in Togo
3 Partner an einem Tisch: Während seines Besuchs in Togo traf sich Horst Buchmann mit unseren Partnern ESGB und CREUSET in Lomé, um die Perspektiven einer Zusammenarbeit zwischen den beiden Organisationen aus Benin und Togo zu besprechen. Alle Seiten profitierten sehr von diesem Austausch. Das Treffen war eine Initiative von ESGB, deren Mitarbeitende ihre Erfahrungen und Expertise in der Förderung zivilgesellschaftlicher Kinderschutzeinrichtungen an CREUSET weitergeben konnten.

© Josephine Binder

Besuch aus Kamerun in Lahr
Marthe Wandou, Leiterin unserer Partnerorganisation ALDEPA, traf uns im September in Lahr. Wir sprachen mit ihr über die Projektfortschritte und die sicherheitspolitischen Entwicklungen im Projektgebiet, der Region Äußerster Norden in Kamerun. Der Bedarf an weiteren Finanzierungen für unsere gemeinsamen Projekte war ebenfalls ein wichtiger Gesprächspunkt.

Grenzüberschreitendes Engagement bei der Eindämmung des Kinderhandels und der Frühheirat
Unsere Partner PAORP-VWC aus Ghana und CREUSET aus Togo trafen sich Mitte Oktober, um Möglichkeiten der Zusammenarbeit im Kinderschutz zu erörtern, z. B. Radiosendungen in gemeinsam gesprochenen Lokalsprachen im grenzüberschreitenden Sendegebiet.
Unser Vorsitzender Horst Buchmann initiierte und begleitete diese Begegnung in Togo, bevor er zu weiteren Arbeitstreffen mit PAORP-VWC nach Ghana weiterreiste. Dort besprachen sie die inhaltliche Gestaltung der Partnerschaft zwischen PAORP-VWC und Kinderrechte Afrika e. V.

Was wird aus Ihrer Spende?

Sie spenden
an Kinderrechte Afrika e. V.

Ihre **Spende** geht bei uns ein. Sie erhalten eine Spendenquittung.

Die Spende wird gemeinsam mit anderen Fördermitteln an den **Projektpartner** überwiesen.

Die Spende wird wunschgemäß eingesetzt, z. B. einem Projekt gutgeschrieben.

Die **Projektaktivitäten** werden mithilfe der Spende umgesetzt.

Fortschritte und **Ergebnisse** werden im Rahmen der Projektbegleitung überprüft.

Regelmäßige Kontrolle der Mittelverwendung durch Kinderrechte Afrika e. V.

Eine **nachhaltige Wirkung** der Aktivitäten wird durch die Nachbetreuung sichergestellt. Die konkrete Lebenssituation der Kinder verbessert sich.

Zwischen- oder Abschlussevaluierung und mindestens jährliche Berichterstattung an die Finanzgeber.

Über die **Projektergebnisse** informieren wir Sie z. B. auf der Webseite, über den Newsletter und hier im Jahresbericht.

Externe Kontrolle der gesamten Finanzverwaltung von Kinderrechte Afrika e. V. durch Buchprüfung und das DZI.

Unser Versprechen

Ihre Spende hat eine enorme Hebelwirkung.
Ihre Spende hat eine enorme Hebelwirkung. Obgleich öffentliche Finanzgeber einen Großteil unserer Projektkosten decken, benötigen wir zur Umsetzung unserer Projekte auch Ihre Unterstützung! Eine öffentliche Finanzierung ist nämlich immer an die Bedingung geknüpft, dass wir einen (spendenfinanzierten) Eigenbeitrag leisten.

So müssen wir z. B. bei einer 90%-Finanzierung durch das BMZ die restlichen 10% aus Spenden einwerben. **Kurz: Für jeden von Ihnen gespendeten Euro gibt der öffentliche Finanzgeber 9 Euro dazu. Das macht aus jeder noch so klein erscheinenden Spende einen wichtigen Beitrag!** Bei einer 75% -Finanzierung wird jeder Euro, den Sie spenden, immerhin vervierfacht.

Wir respektieren den Spenderwillen.
Wenn Sie zweckgebunden spenden, d. h. für ein bestimmtes Projekt, eine bestimmte Zielgruppe oder eine bestimmte Aktivität, so werden diese Gelder auch nur für diesen Zweck verwendet. Eine freie Spende setzen wir für unsere Kinderrechtsarbeit dort ein, wo sie zu dem Zeitpunkt am dringendsten gebraucht wird.

Die Verwendung der uns anvertrauten Gelder wird kontinuierlich kontrolliert und geprüft.
Alle Projektausgaben und die damit verbundenen Belege werden regelmäßig nach den Kriterien der Notwendigkeit, Wirtschaftlichkeit und Angemessenheit geprüft – sowohl beim Partner als auch von Kinderrechte Afrika e. V. Zusätzlich werden alle Projekte nach Abschluss durch einen externen Buchprüfer kontrolliert. Der Jahresabschluss von Kinderrechte Afrika e. V. wird ebenfalls einem Wirtschaftsprüfer vorgelegt. Die korrekte Verwendung der Spendengelder, die Einhaltung der Transparenzkriterien sowie der Anteil der Verwaltungskosten an den Gesamtausgaben werden zudem jährlich durch das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) geprüft. Seit 2002 ist unser Verein Träger des DZI-Spendensiegels.

Wir haben uns zu Transparenz verpflichtet.
Wir haben die Selbstverpflichtungserklärung der Initiative Transparente Zivilgesellschaft unterzeichnet und veröffentlichen bestimmte Informationen auf unserer Webseite. Unseren Spender(inne)n und Finanzgebern erstatten wir regelmäßig Bericht über den Projektverlauf und die verausgabten Mittel.

Unser Dank

Für die gute Zusammenarbeit und finanzielle Unterstützung danken wir unseren Finanzpartnern:

- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
- Europäische Kommission
- Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)
- Sternstunden e. V.
- Wilhelm-Oberle-Stiftung
- Familie-Haas-Stiftung
- Caritas Vorarlberg,
- Stiftung Kinder in Not e. V.
- Responsibility e. V.
- Lions Club Triberg
- Hilfswerk Deutscher Zahnärzte (HDZ)

Neben der öffentlichen Finanzierung unserer Projekte und der Förderung durch Stiftungen, war sowohl die Durchführung unserer Projekte 2018, als auch die Unterstützung unserer Partner darüber hinaus, nur durch viele und großzügige Spenden möglich.

Für die kreativen Initiativen, die vielfältige Unterstützung und wichtigen Spenden danken wir allen Fördermitgliedern, Spenderinnen und Spendern, engagierten Schulklassen, Aktionsgruppen und Kirchengemeinden, Firmen und Ehrenamtlichen!

Für Pro-Bono Leistungen danken wir

- Freshfields Bruckhaus Derringer LLP
- Erasmi und Stein, graphische Kommunikation
- sowie unseren Mitgliedern mit spezifischem Fachwissen, insbesondere bei Bauvorhaben

Bericht des Vorstands

Das Jahr 2018 stand für unseren Verein vor allem im Zeichen von Kontinuität und Konsolidierung.

Unser Engagement in Afrika
Die Umsetzung aller mit öffentlichen oder auch eigenen Mitteln ko-finanzierten Projekte in unseren Partnerländern erfolgte im abgelaufenen Jahr ohne größere Probleme. Das nach langer Pause wieder aufgenommene Projektengagement in einem anglophonen Land verläuft vielversprechend.

Mit großer Zufriedenheit nehmen wir die erfolgreiche Umsetzung der oft ehrgeizigen Projektziele sowie die steigende nationale wie internationale Anerkennung unserer Partner wahr. Mehr und mehr rückt das Kriterium der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit in den Projekten und insbesondere bei unseren lokalen Partnern in das Zentrum der Förderbedingungen. Dies stellt aber unsere Partner, die für die Finanzierung ihrer laufenden Kosten von Organisation oder auch eigenem Kinderschutzzentrum bisher noch weitgehend von externen Geldgebern abhängig sind, vor bedeutende Herausforderungen. Es gibt übrigens keine vergleichbaren Anforderungen für soziale Einrichtungen in Deutschland.

Diesbezüglich haben wir unsere Bemühungen noch einmal verstärkt, die Partner auf dem Weg zu einer zunehmenden Unabhängigkeit von rein internationaler finanzieller Hilfe zu unterstützen, sei es durch intensive Begleitung vor Ort und Schulung beim Fundraising oder durch größere Einkommen schaffenden Maßnahmen als integraler Teil der Projektaktivitäten.

Mit dem bislang Erreichten sind wir sehr zufrieden, auch wenn wir alle wissen, dass es noch weiterer gemeinsamer Anstrengungen bedarf, um dem Ziel der finanziellen Nachhaltigkeit substantiell näher zu kommen.

Auf 11 Projektbegleitungsreisen haben wir uns vor Ort von der Qualität der Arbeit in den Projekten überzeugt und über anstehende Anpassungen im Projektverlauf – soweit notwendig – im Partnerdialog beraten. Über die Ergebnisse und Wirkungen in den einzelnen Projekten berichten wir im vorliegenden Jahresbericht ausführlich.

Einnahmen zur Projektförderung und den Betriebskosten des Vereins
Wie für viele andere Nichtregierungsorganisationen auch waren die erheblichen Verzögerungen bei der Koalitionsbildung der neuen Regierung und der Verabschiedung des Bundeshaushalts sowie die damit einhergehenden Auswirkungen für die Projektbewilligung durch das BMZ für uns mit einem nicht unerheblichen Finanzierungsrisiko verbunden. Dies konnte aber in enger Zusammenarbeit mit BMZ und nicht zuletzt auch aufgrund eines sehr guten Spendenergebnisses gut aufgefangen werden. So konnten wir im abgelaufenen Jahr alle unsere Finanzierungsverpflichtungen für die Projekte erfüllen.

Gleichzeitig steht der Verein weiter vor der großen Herausforderung, Ko-Finanzierungen bei Stiftungen und kleineren Finanzgebern für die öffentlich geförderten Projekte einzuwerben. Dies gestaltet sich aufgrund der immer komplexeren Finanzierungsrichtlinien, der stark gesunkenen Finanzierungsmasse seitens der Finanzgeber und auch des stark gestiegenen Wettbewerbs sehr schwierig. Hier ist es unser Bestreben, wo immer möglich, den lokalen Partner mehr in die Ko-Finanzierungsverantwortung hineinzunehmen.

Die Finanzierung der laufenden Kosten des Vereins konnte sowohl durch eine strenge Ausgabendisziplin, als auch Erschließung zusätzlicher Einnahmequellen sichergestellt werden.

Unser Vorstand 2018 (v.l.n.r.): Dr. Sebastian Gerlach (stellvertretender Vorsitzender), Horst Buchmann (Vorsitzender), Pia-Christina Böhm (Kindesschutzbeauftragte), Hubert Henninger (Schatzmeister).

Mitgliederversammlung und Sitzungen der Leitungs- und Kontrollgremien

Die Mitgliederversammlung 2018 hat Pia-Christina Böhm einstimmig zum weiteren Vorstandsmitglied gewählt. Ebenso wurde Frau Böhm zur Kindesschutzbeauftragten des Vereins gewählt. Diese Wahl erfolgte im Rahmen der Beschlussfassung zur Ergreifung weiterer Maßnahmen hinsichtlich der Einführung einer umfassenden Kindesschutzpolitik. Ebenso wurde eine DSGVO-konforme Datenschutzordnung des Vereins verabschiedet. Im Rahmen einer Klausurtagung erfolgten erste Weichenstellungen hinsichtlich der Zukunftspositionierung des Vereins sowie des Prozesses zur Fortführung des Generationswechsels in der Vereinsverantwortung und -leitung.

Die Zusammensetzung des Finanzkontrollauschusses wurde für die kommenden 3 Jahre neu vorgenommen. Während Dr. Erhard Kropp dem Gremium weiter angehört, übernahm Walter Fichtner das Amt von Uwe Seemann. Zudem erfolgte nach 6 Jahren entsprechend der Bestimmungen der Good Governance ein Wechsel bei der externen Prüfung des Jahresabschlusses. Statt der Kanzlei Ringwald wird nun die Kanzlei Schmidt die Prüfung durchführen.

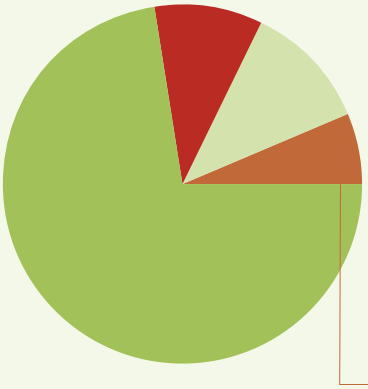
Im Jahr 2018 gab es 3 Sitzungen des Vorstandes und 3 Sitzungen des Finanzkontrollausschusses, eine davon wurde von beiden Organen gemeinsam abgehalten. Schwerpunktmäßig ging es in den Sitzungen um Fragen der Partner- und Projektförderung sowie um die nachhaltige Finanzierung der Strukturkosten und die interne Finanzkontrolle des Vereins.

KiRA CONSULT

Beratungen und Schulungen mit KiRA-Consult

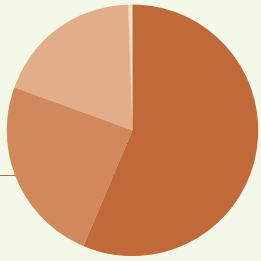
Im Rahmen unseres Consulting-Dienstes bieten wir anderen Organisationen unter anderem unser fachspezifisches Know-How in der finanziellen Abwicklung von Projekten an. 2018 wurde die langjährige Finanzberatung für zwei große deutsche Entwicklungs- und Nothilfeorganisationen in Haiti abgeschlossen. Für eine andere Organisation begleitete Andreas Böning den Prozess zur Erstellung einer Richtlinie für die externe Prüfung der Projektfinanzen. Zum Thema „Lesen und Analysieren von Prüfberichten“ führte er in Freiburg eine Schulung für Sachbearbeiter(innen) durch. Eine Beratungsreise nach Sierra Leone musste aus logistischen Gründen auf Anfang 2019 verschoben werden.

Einnahmen Kinderrechte Afrika e. V. 2018
1.376.176 Euro



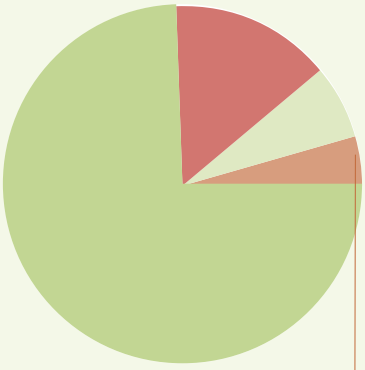
2018

- **1.001.521 Euro** Zuwendungen öffentlicher Finanzgeber
- **133.506 Euro** Geldspenden
- **157.003 Euro** Zuwendungen anderer Finanzgeber
- **84.146 Euro** Andere Einnahmen



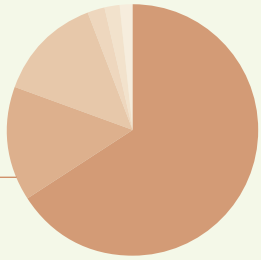
Andere Einnahmen

- **47.498 Euro** Mitgliedsbeiträge
- **15.997 Euro** Erlöse aus dem Geschäftsbetrieb
- **0 Euro** Nachlässe
- **20.310 Euro** Bußgelder
- **163 Euro** Sonstige Einnahmen
- **178 Euro** Zins- und Vermögensverwaltung



2017

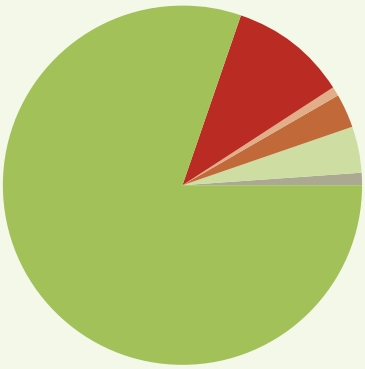
- **1.279.626 Euro** Zuwendungen öffentlicher Finanzgeber
- **249.043 Euro** Geldspenden
- **116.306 Euro** Zuwendungen anderer Finanzgeber
- **73.467 Euro** Andere Einnahmen



Andere Einnahmen

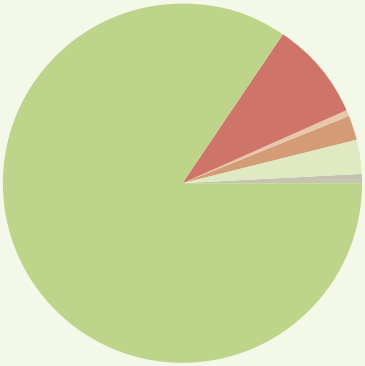
- **48.468 Euro** Mitgliedsbeiträge
- **10.816 Euro** Erlöse aus dem Geschäftsbetrieb
- **10.000 Euro** Nachlässe
- **1.700 Euro** Bußgelder
- **1.367 Euro** Sonstige Einnahmen
- **1.116 Euro** Zins- und Vermögensverwaltung

Ausgaben Kinderrechte Afrika e. V. 2018
1.388.142 Euro



2018

- **1.114.859 Euro** Projektförderung
- **147.344 Euro** Projektbegleitung
- **12.267 Euro** Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit
- **41.171 Euro** Werbung und Öffentlichkeitsarbeit
- **60.011 Euro** Verwaltung
- **12.490 Euro** Geschäftsbetrieb und Vermögensverwaltung



2017

- **1.429.820 Euro** Projektförderung
- **149.345 Euro** Projektbegleitung
- **13.371 Euro** Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit
- **34.280 Euro** Werbung und Öffentlichkeitsarbeit
- **51.232 Euro** Verwaltung
- **13.199 Euro** Geschäftsbetrieb und Vermögensverwaltung

Direkte Ausgaben für Projekte 2018
1.145.785 Euro

- **194.024 Euro**
  Kinderschutz – Togo CREUSET
- **182.944 Euro**
  Jugendstrafgerichtsbarkeit und Kinderschutz – Kamerun ALDEPA
- **173.768 Euro**
  Kinder als Friedensakteure – Kamerun ALDEPA
- **144.113 Euro**
  Bildungschancen und Zukunftsperspektiven für Kinder in ländlichen Regionen – Mali GRADEM
- **131.545 Euro**
  Grundrechte minderjähriger Haushaltshilfen in Bamako – Mali GRADEM
- **129.550 Euro**
  Förderung eines schützeden familiären Umfelds für Kinder – Benin ESGB
- **117.379 Euro**
  Prävention sexueller Gewalt und Kinderhandel – Benin CIPCRE
- **41.089 Euro**
  Prävention sexueller Gewalt und Diskriminierung – Kamerun CIPCRE
- **16.607 Euro**
  Verbesserung des Status, Bildung und Ausbildung von Mädchen – Mali GRADEM
- **14.767 Euro**
  Pilotprojekt gegen Frühverheiratung – Ghana PAORP-VWC

Der nach handelsrechtlichen Bestimmungen erstellte Jahresabschluss des Vereins für das Jahr 2018 wurde durch den Wirtschaftsprüfer M. Schmidt geprüft und ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk erteilt.

Kinderrechte Afrika e. V. beschäftigt hauptamtlich derzeit einen Geschäftsführer und 3 Mitarbeiterinnen, davon 2 in Teilzeit. Diese erhalten ausschließlich ein Festgehalt und keine erfolgsabhängigen Bezüge. Der Veröffentlichung der Jahresgesamtbezüge steht entgegen, dass nur eine Leitungsperson hauptamtlich beschäftigt ist und die Organmitglieder ehrenamtlich tätig sind, die für diese Arbeit keine Aufwandsentschädigungen enthalten.

Für ausdrücklich vorstandsunspezifische und nachgewiesene Tätigkeiten (Projektbegleitung, Weiterbildung, Coaching) wurde im Rahmen des §7 (2) der Vereinssatzung eine Vergütung an den Vorsitzenden gezahlt.

Zu den Werbeformen von Kinderrechte Afrika e. V. zählen Printmedien (Jahresberichte, Jubiläumsbroschüre, Faltblätter) sowie digitale Medien (Homepage, Newsletter, Präsenz in sozialen Netzwerken und auf Spendenplattformen). Nach Möglichkeit werden kostenfreie Inserate z. B. in Zeitschriften genutzt. 2018 wurde ein Weihnachtsmailing an bestehende Dauerspender(innen) versandt.

Kinderrechte Afrika e. V. ist Mitglied in den Netzwerken Verband Entwicklungspolitik und humanitäre Hilfe (VENRO), Child Rights International Network (CRIN) und Gemeinsam für Afrika e. V.

In den Kinderschutzzentren unserer Partner entstehen auch immer wieder neue Freundschaften, wie hier im Zentrum Kandyaa in Togo.

Kinderrechte Afrika e. V.

Vorstand (ehrenamtlich)
Horst Buchmann, Vorsitzender
Dr. Sebastian Gerlach,
stellvertretender Vorsitzender
Hubert Henninger, Schatzmeister
Pia-Christina Böhm, Kindesschutzbeauftragte

Finanzkontrollausschuss (ehrenamtlich)
Dr. Erhard Kropp und Uwe Seemann
(bis Juli 2019)
Dr. Erhard Kropp und Walter Fichtner
(ab Juli 2019)

Geschäftsführer (hauptamtlich)
Andreas Böning

Ausführlichere Informationen finden Sie auf unserer Webseite.

Herausgeber
Kinderrechte Afrika e. V. –
Zukunft für Kinder in Not
Schillerstraße 16
D 77933 Lahr (Schwarzwald)
Telefon 0049 7821 388 55
Fax 0049 7821 985 755
info@kinderrechte-afrika.org
www.kinderrechte-afrika.org

Redaktion
Andreas Böning, Horst Buchmann,
Luise Hoffmann, Elisabeth Munsch,
Lisa Strube, Katja Zug

Fotos
(soweit nicht anders gekennzeichnet)
Kinderrechte Afrika e. V.,
ALDEPA, CREUSET, CIPCRE-Benin,
CIPCRE-Kamerun, ESGB, GRADEM, PAORP-VWC.

Druck
Druckerei Kössinger, Schierling
© Kinderrechte Afrika e. V. 2019

Wir danken dem Büro Erasmi + Stein, grafische Kommunikation, München, für die kostenlose Gestaltung dieses Berichts.

Spendenkonto
Sparkasse Offenburg/Ortenau
BIC SOLADES1OFG
IBAN DE69 6645 0050 0076 0040 44

Wir freuen uns über Ihre Unterstützung!

DZI Spenden-Siegel

Initiative Transparente Zivilgesellschaft